№ 9.
Donnerstag,
den 1. Februar 1894.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Bismarck in Berlin.

Der amtliche Reichsanzeiger vom Freitag abend bringt über den Einzug des Fürsten Bismarck folgenden Bericht:

„Seine Durchlaucht, der Fürst v. Bismarck hat infolge der gestern erwähnten Entsendung des Flügel-Adjutanten Grafen Moltke nach Friedrichsruh und des von diesem überbrachten huldvollen Handschreibens Sr. Majestät des Kaisers und Königs heute vormittag Friedrichsruh verlassen und sich nach Berlin begeben, um sich bei Sr. Majestät zu melden.

Mit dem von Hamburg Freitag früh um 8 Uhr abgegangenen Zuge waren über 100 Personen nach Friedrichsruh gekommen und hatten sich dort auf dem Bahnhof aufgestellt. Um 9 Uhr 10 Minuten begaben sich sechs weiß gekleidete Jungfrauen, Töchter dortiger Anwohner, ins Schloß und überreichten dem Fürsten einen großen Lorbeerkranz mit prachtvollen Bändern, auf denen ein Reiseglückwunsch angebracht war. Bald darauf erschien der Fürst in Kürassier-Uniform mit Pelz, von stürmischen Hochrufen begrüßt. Die Fürstin begleitete den Fürsten bis zum Salonwagen und verweilte bis zum Abgang des Zuges vor demselben. Brausende Hochs erschollen, als der Zug sich in Bewegung setzte, sowie die Rufe: „Glückliche Reise zum Heil des Vaterlandes!" und „auf frohes Wiedersehn!" Sichtlich erfreut dankte der Fürst nach allen Seiten und drückte vielen die Hand.

In der Begleitung des Fürsten befanden sich Graf Herbert Bismarck und Professor Schweninger. Um 11 Uhr 26 Minuten traf der Fürst in Wittenberge ein. Hier wurde er, wie auch vorher schon in Ludwigslust, mit großartigen Ovationen, Hurrahrufen und Blumen empfangen.

Die Ankunft des Fürsten in Berlin erfolgte um 12 Uhr 55 Minuten auf dem Lehrter Bahnhof. Zum Empfang waren anwesend der Prinz Heinrich, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, der Polizei-Präsident Freiherr von Richthofen, sowie der Kommandeur des Kürassierregiments von Seidlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 Oberstleutnant Graf von Klinkowstroem. Als der Fürst den Salonwagen, der vorher vom fahrplanmäßigen Zuge abgekoppelt war und auf der Abfahrtseite hielt, verlassen hatte, wurde er von dem Prinzen Heinrich herzlich bewillkommt. Nach Begrüßung der übrigen zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten schritt Fürst Bismarck wieder auf den Prinzen Heinrich zu, welcher ihm den Arm bot und ihn zu dem vor dem Bahnhof bereit stehenden geschlossenen Gala-Wagen geleitete. Vor dem Bahnhofe waren viele Tausende von Menschen versammelt. Als Fürst Bismarck am Arme des Prinzen Heinrich sichtbar wurde, erhoben sich brausende Hurrah- und Hochrufe. Alsbald bestiegen Prinz Heinrich und der Fürst den Galawagen, in welchem der Fürst zur Linken des Prinzen Platz nahm. Der Wagen wurde von einer halben Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments unter Befehl des Majors von Kramsta eskortiert. Auf dem ganzen Wege durch das Brandenburger Thor, die Linden entlang bis zu dem Königlichen Schloß hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende, dichtgedrängt stehende Menschenmenge zu beiden Seiten des Fahrdammes, Unter den Linden auf der Südseite, aufgestellt. Die öffentlichen Gebäude, insbesondere die Ministerien des Innern und des Kultus, die Universität, das Zeughaus, das Palais der Kaiserin Friedrich, sowie auch in der Wilhelmstraße das Palais des Reichskanzlers, das Reichsamt des Innern, das Ministerium des Königlichen Hauses, das Ministerium der öffentl. Arbeiten, das Justizministerium und viele andere öffentliche und private Gebäude hatten geflaggt. Sobald der Wagen des Fürsten sichtbar wurde, brach die Menge in lebhafte, freudige Hochrufe aus, die sich ununterbrochen bis zum Königl. Schloß fortsetzten, wo eine Ehrenwache mit Musik und Fahne in Stärke einer Kompanie vom 2. Garde-Regiment z. F. aufgestellt war. Als der Wagen sich dem Schlosse näherte, verließen Prinz Heinrich und Fürst Bismarck bei Portal 5 die Galakutsche und schritten die Front der Ehrenkompanie ab, alsdann defilierten die Ehrenkompanie und die begleitenden Kürassiere. Prinz Heinrich führte darauf den Fürsten in die für ihn bestimmten Gemächer. Hier empfing der Kaiser, umgeben von sämtlichen Herren des Hauptquartiers und sämtlichen Kabinettschefs, den Fürsten Bismarck. In den Empfangsgemächern waren auch die drei ältesten Kaiserlichen Prinzen zugegen. Um 1¾ Uhr fand bei Ihren Majestäten Frühstückstafel statt, an der nur der Kaiser, die Kaiserin und Fürst Bismarck teilnahmen. Der Kaiser trug die Uniform des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1.

Vor den Gemächern des Fürsten stand ein Unteroffiziers-Doppelposten vom Kürassier-Regiment von Seidlitz, und außerdem vor dem Eingang zur Wohnung ein Gemeinen-Ehrenposten vom 2. Garde-Reg. z. F. Als Deputation des Kürassier-Regiments von Seidlitz waren 3 Offiziere und 6 Unteroffiziere eingetroffen.

Ueber das Aussehen des Fürsten Bismarck wird der Voss. Ztg. von einem parlamentarischen Berichterstatter geschrieben: „Das bald vollendete 79. Lebensjahr hat doch sehr merkliche Spuren gezeichnet. Der Fürst ist abgemagert, er hat ein kleines Gesicht bekommen und seine bewunderte spannkräftige Bewegung ist geschwunden. Ich höre aus Kreisen, die dem Fürsten nahe stehen, daß Professor Schweninger sich auf das äußerste der Berliner Reise widersetzt und nur mit größtem Widerstreben darein gewilligt hat. Augenzeugen der ersten Begegnung des Kaisers und des Fürsten an der Treppe zur Wohnung des letzteren, wo der Kaiser ihn erwartete, versichern, daß diese Szene tief ergreifend gewesen sei. Der Fürst wollte dem Kaiser die Hand küssen, der Kaiser wehrte ab und umarmte und küßte den Fürsten zweimal herzlich. Der Fürst soll seiner Bewegung kaum Herr geworden sein".

Der Reichskanzler Graf Caprivi, der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, und die übrigen Staatssekretäre gaben gegen 3 Uhr ihre Karten für den Fürsten Bismarck ab. Als erster war — Herr von Boetticher erschienen. Wenige Minuten nach 3 Uhr fuhr in geschlossenem Wagen Graf Caprivi mit seinem Adjutanten durch Portal V in das königliche Schloß hinein. Unmittelbar darauf fuhr dann der Reichskanzler durch Portal I wieder zum Schloß hinein. (Ein Berichterstatter will dagegen wissen, daß Graf Caprivi eine längere Unterredung mit dem früheren Kanzler gehabt habe.) Auch Mitglieder des Bundesrates und des preußischen Staatsministeriums haben im Laufe des Freitag nachmittag ihre Karten abgegeben; Präsident des Reichstages von Levetzow, sowie viele Mitglieder des letzteren und des Landtages haben ihre Namen in eine ausgelegte Liste eingezeichnet.

Der König von Sachsen stattete im Laufe des Nachmittags dem Fürsten Bismarck in dessen Wohnung im königl. Schlosse einen Besuch ab.

Fürst Bismarck selbst unternahm gegen 5 Uhr in der Gala-Equipage eine kurze Ausfahrt. Der Besuch, den er abstattete, galt der Kaiserin Friedrich. Fürst Bismarck verweilte in dem Palais über eine Viertelstunde und wurde auf dem Wege von außerordentlichem Jubel begleitet.

Abends 6 Uhr gab Fürst Bismarck ein Diner zu 9 Gedecken in seinen Gemächern. An demselben nahmen teil der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Heinrich, 4 abgeordnete Offiziere des Halberstädter Kürassier-Regiments Seidlitz.

Der Aufenthalt Bismarcks in Berlin hat nicht lange gedauert. Abends kurz vor 7 Uhr verließ der Kaiser in der Uniform der Halberstädter Kürassiere in einem 2spännigen Galawagen mit dem Fürsten Bismarck das Schloß. Eine Schwadron Gardekürassiere geleitete den Wagen. Auf dem Lehrter Bahnhof fand sich kurz nach 7 Uhr Prinz Heinrich in Marineuniform mit einem zahlreichen Offizierkorps ein. Der Salon-Wagen des Fürsten, der in den Berlin-Hamburger Schnellzug eingestellt war, zeigte sich mit Blumenspenden völlig angefüllt. Pünktlich um 7½ Uhr betrat der Kaiser mit dem Fürsten den Bahnsteig; der Kaiser ging zur Linken seines Gastes. So strenge auch die Absperrung des Bahnsteiges gehandhabt wurde, so überfüllte sich doch der Bahnsteig plötzlich mit Publikum. Die Verehrer Bismarcks hatten sämtlich Fahrkarten zu dem Schnellzug nach Wittenberge gelöst. Bismarck, der am morgen Zeichen der Schwäche zeigte, schritt am abend stramm neben dem Kaiser einher. Dreimal umarmte und küßte der Kaiser den scheidenden Gast, und als sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte, warfen sich Kaiser und Altkanzler fortwährend herzliche Grüße zu.

Wie Berliner Blätter melden, hat der Kaiser den Fürsten Bismarck zum Chef des Kürassier-Regiments von Seidlitz (Magdeburgisches) Nro. 7, à la suite dessen Fürst Bismarck geführt wurde, ernannt.

Offiziös wird geschrieben, daß die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck sich nicht auf das politische Gebiet begeben habe.

Der Reichskanzler und die Minister haben den Fürsten Bismarck nicht gesprochen, sondern lediglich ihre Karten bei demselben abgegeben.

* * *

— **Die Feier des 36. Geburtstages** unseres Kaisers, die unter freudiger Teilnahme des gesammten Vaterlandes stattfand, erhielt durch zwei Thatsachen ihr besonderes Gepräge. Der Kaiser, der durch seine Jugendlichkeit unter den Souveränen der großen Mächte hervorleuchtet, ist in das Zeichen der Jubilare getreten, er feierte den fünfundzwanzigjährigen Jahrestag seines Eintritts in die Armee. So ist er, dessen Thätigkeit mit solchem Erfolg der Verjüngung der Armee in Häuptern und Gliedern zugewendet war, ihr jüngster Jubilar geworden.

An dies Jubiläum schloß sich noch ein anderes großes Ereignis des Tages, das Wiedererscheinen des Fürsten Bismarck am kaiserlichen Hof auf die spezielle Einladung des Kaisers. Gewiß ein schönes Geburtstagsfest, das in den Annalen des Hohenzollerngeschlechts ein bleibendes Gedächtnis bewahren wird.

— **Zum 25jährigen Militär-Jubiläum des Kaisers.** Jeder Prinz des königlichen Hauses wird an demjenigen Geburtstag, an welchem er das zehnte Lebensjahr zurückgelegt hat, zum Sekonde-Leutnant im 1. Garde-Regiment z. F. ernannt, tritt jedoch erst nach erreichter Großjährigkeit in die Truppe ein, um den praktischen Dienst zu erlernen. So war es auch mit dem damaligen Prinzen Wilhelm der Fall, als er am 27. Januar 1869 zum ersten Mal die Uniform anlegte, dazu Band und Stern zum Hohen Orden des Schwarzen Adlers. Am 9. Februar 1877 empfing ihn der Kaiser Wilhelm I. im Beisein des damaligen Kronprinzen und stellte ihn seinen militärischen Vorgesetzten vor. In der Ansprache des Kaisers an den Prinzen hieß es:

„Alle Könige Preußens haben neben ihren anderen Regentenpflichten stets eins ihrer Hauptaugenmerke auf das Heer gerichtet. Die Armee ist es, die durch ihren unerschütterlichen Mut und ihre Ausdauer Preußen auf die Höhe gestellt hat, auf der es nun steht. Die Zeichen, die Ich auf Meiner Brust trage, sind der öffentliche Ausdruck Meiner unauslöschlichen Dankbarkeit und Meiner nie endenden Anerkennung für die Hingebung, mit welcher die Armee Sieg auf Sieg erfochten hat. Nun gehe und thue Deine Pflicht, wie sie Dir gelehrt werden wird. Gott sei mit Dir."

— **Zwei Stiftungen** hat der Geburtstag des Kaisers gezeigtigt. Der Kaiser selbst hat einen

Schwer geprüft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(20. Fortsetzung.)

Anna verließ nach einiger Zeit das Haus, um, wie sie sagte, einen kleinen Einkauf zu besorgen, Beate wußte recht gut, daß es nur ihre Absicht war, den Brief ungesehen in einen Briefkasten zu stecken. Sie lachte im Stillen über Anna's Unerfahrenheit, denn hätte Anna den Brief des jungen Mannes sofort vernichtet und ihn selbst in dem Hotel aufgesucht, so würden die Zeilen sie nicht verraten haben.

Anna kehrte schon nach kurzer Zeit zurück. Sie war den ganzen Tag über still und in sich gekehrt, umso heiterer war Beate, die sie mit Liebkosungen fast erdrückte, so daß Kuff über ihre Zärtlichkeit lächelte.

„Anna, wir wollen immer beisammen bleiben!" rief sie.

Anna nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Dann darfst Du Dich aber auch nie verheiraten", fuhr Beate fort. „Ich verspreche Dir dies, willst auch Du dies versprechen?"

„Thu es nicht" fiel Kuff lächelnd ein. „Sobald der Rechte kommt, wird keine mehr an das gegebene Versprechen denken".

„Ich halte mein Wort!" rief Beate. „Ich glaube nicht, daß ich je glücklicher leben kann, als zusammen mit Anna".

„Kind, so spricht fast jedes junge Mädchen", bemerkte Kuff. „Und wie ganz anders denkt und empfindet es, wenn sein Herz erwacht ist. Dann verläßt es Vater und Mutter, um dem zu folgen, dem sein Herz gehört und dem es sich für das ganze Leben anvertraut hat".

„Nein, nein! Wir wollen immer zusammenbleiben", wiederholte Beate.

Der Abend kam. Als Anna und Beate ihrem Vater gute Nacht sagten, umarmte Beate ihn in der heitersten Weise.

Es war erst zehn Uhr. In kurzer Zeit war alles still im Hause, denn Johann und Frau Bäumlein legten sich zur Ruhe, sobald sie wußten, daß ihr Herr ihrer nicht mehr bedürfe. Beate, welche rechtzeitig Sorge getragen hatte, daß die Thüre ihrer Stube beim Oeffnen und Verschließen nicht das geringste Geräusch machte, verließ leise ihr Zimmer und schloß die Thüre hinter sich. Sie hatte Strümpfe über die Schuhe gezogen, damit niemand ihre Schritte höre.

Die in den Garten führende Thüre war stets nur von innen verriegelt. Es hätte Anna auffallen müssen, wenn sie die Thüre unverriegelt gefunden hätte, denn sie kannte die Gewissenhaftigkeit des Dieners. Beate hatte auch dies bereits überlegt. Sie öffnete ein auf eine Veranda führendes Fenster, stieg durch dasselbe in den Garten und zog das Fenster wieder an. Flüchtig eilte sie im Dunkel der Bäume zu dem kleinen Gartenhause. Schnell trat sie ein und hob ein kleines an der Seite angebrachtes und außen mit wildem Wein überwachsenes Fenster aus. Dann schloß sie die Thür wieder und kauerte an der Seite des kleinen Hauses, hinter Gebüsch versteckt, nieder. Hier konnte sie von niemand bemerkt werden und ungestört jedes Wort hören, welches in dem kleinen Hause gesprochen wurde.

Sie wußte, daß sie lange werde warten müssen, allein die Luft war lau und kein Gefühl der Ungeduld überkam sie, denn endlich hoffte sie ein sicheres Mittel gefunden zu haben, um die Verhaßte aus dem Hause zu bringen. Wenn Anna fort war, wenn das Herz ihres Vaters sich von derselben abgewandt hatte, wenn er sie als eine Undankbare und Verworfene verachten mußte, dann stand Beate nichts mehr im Wege. Es konnte ihr dann nicht schwer fallen, ihn ganz nach ihrem Wunsche zu beherrschen.

Anna kam endlich, langsam trat sie in das kleine Haus. In dem engen, dunklen Raum schritt sie auf und ab, dann ließ sie sich nieder, aber schon nach wenigen Minuten wieder stand sie auf. Es schien ihr die Ruhe zu fehlen.

Und sie war in der That in einer fast fieberhaften Aufregung. Sie sollte den sprechen, an den sie so oft gedacht hatte, für den ihr Herz, obschon er ein Verbrecher war, immer und immer nach einer Entschuldigung gesucht.

Die zwölfte Stunde war von dem nahen Turme noch nicht ertönt, als leichte, schnelle Schritte vernehmbar wurden. Anna kannte diese Schritte, sie trat in die Thüre des Gartenhauses. Konrad eilte auf sie zu.

„Ah, da bist Du schon!" rief er und erfaßte ihre Hand. „Anna, mich hat verlangt, Dich wieder zu sehen,"

„Auch mich," entgegnete Anna leise. „Ich habe Dir noch zu danken — Du hast mich damals retten wollen —"

„Sprich nicht davon," unterbrach sie Konrad. „Ich wollte, es wäre mir gelungen! Wußtest Du davon, daß ich entflohen bin?"

„Ja, ich las es in der Zeitung und war fortwährend in Angst, weil ich befürchtete, Du könntest wieder ergriffen werden. Weshalb bist Du hier geblieben, wo Dich so Viele kennen?"

„Hast Du mich sofort erkannt?"

„Ja!"

„Ich glaubte, daß die Brille mich mehr verändern werde. Ich will Dir sagen Anna, weshalb ich noch hier geblieben bin; ich muß ja fort und ich werde wohl nie — nie zurückkehren, ich mochte die Stadt aber nicht eher verlassen, ehe ich wußte, was aus Dir geworden war. Seitdem ich meine Freiheit wieder erlangt, habe ich unabläßig nach Dir geforscht und würde Dich wohl schwerlich gefunden haben, wenn der Zufall Dich mir nicht entgegengeführt hätte. Ich traute anfangs meinen Augen nicht, ich glaubte mich zu täuschen, bis ich sah, daß Du mich erkanntest. Wie kommst Du in dieses Haus?"

Anna erzählte mit einfachen Worten, wie sie nach der Entlassung aus dem Gefängnisse in der Verzweiflung im Begriffe gewesen sei, sich das Leben zu nehmen und durch ihren Wohlthäter daran verhindert worden sei. Sie erzählte, wie Kuff sie in sein Haus genommen und sie mit Liebe und Güte überhäuft habe, weil er in ihren Augen eine Aehnlichkeit mit einer Tochter, die er als Kind schon verloren, gefunden habe. Sie schilderte die Güte und den Charakter des Direktors mit den innigsten, wärmsten Worten und bedauerte, so wenig thun zu können, um ihm ihre Dankbarkeit zu zeigen.

„Er will mich als sein Kind annehmen, und ich liebe ihn, wie ich nur meinen Vater geliebt habe," fügte sie hinzu. „Er ist so gut und edel, jeden meiner Wünsche sucht er zu erfüllen, ich würde in diesem Hause — bei ihm mich ganz glücklich fühlen, wenn ich die Erinnerung an die Vergangenheit auslöschen könnte. Denke ich an sie, so erfaßt mich ein Bangen und Zittern."

„Weiß Dein Wohlthäter darum?" warf Konrad ein.

„Ja, ich habe ihm alles — alles offen eingestanden."

„Das ist recht. Du wirst es vergessen, ich weiß ja am besten, wie gering Deine Schuld ist. Anna, es klingt vielleicht aus meinem Munde sonderbar, denn ich bin ja ein Verbrecher, und wenn ich in dieser Stunde verhaftet werde, werde ich morgen in das Zuchthaus zurückgebracht, dennoch sage ich Dir, bleibe rechtschaffen. Du siehst an mir, wohin der Leichtsinn führt."

„Ich will es bleiben," sprach Anna leise.

Sie ließen sich beide auf der steinernen Treppenstufe vor dem Gartenhause nieder.

„Es hat mich auch noch ein anderer Grund zu dem Wunsche, Dich noch einmal zu sprechen, getrieben," sprach Konrad zu Anna weiter. „Du kennst mich wenig, allein ich möchte nicht, daß das Bild, welches Du von mir gewonnen hast, so in Dir bliebe. Wenn Du später an mich denkst, werde ich Dir immer als Verbrecher vorschweben; ich bin es ja, aber Du weißt nicht, wie ich es geworden bin. Ich wäre ein anderer, wenn ich eine andere Erziehung genossen hätte. Mein Vater hat mich absichtlich zu dem erzogen, was ich bin; als ich noch ein Knabe war, hat er die Lust zu Vergnügungen in mir geweckt, nie habe ich für einen Leichtsinn eine Strafe erhalten. Als ich heranwuchs, hat er mich zu Unredlichkeiten gegen meinen Lehrherrn verleitet. Er suchte meine anfängliche Scheu dadurch zu überwinden, daß er mir fast täglich zurief, alle Menschen seien Spitzbuben und Betrüger, die Klugen würden nicht entdeckt und nur die Dummen und Ungeschickten würden in das Gefängnis gesteckt. Ich glaubte ihm und suchte nun gleichfalls eine Ehre darin, so kühn, aber auch so schlau wie möglich zu sein. Das wahre Ehrgefühl war längst in mir getötet, mein Gewissen machte mir nicht die geringsten Vorwürfe, ja, ich empfand sogar ein Gefühl stolzer Befriedigung, wenn ich mit meinem Vater einen verwegenen Diebstahl ausgeführt hatte und in den nächsten Tagen darüber ausführliche Berichte in den Zeitungen las. Ich lachte innerlich, wenn ich an Polizeibeamten vorüberging und wußte, daß sie vergebens alle ihre Kräfte aufboten, um den verwegenen Dieb zu entdecken. Ich führte ein lustiges, wüstes Leben und brauchte viel Geld, dies trieb mich stets zu neuen

Preis von 1000 M. zur Förderung des Studiums der klassischen Künste unter den Künstlern Deutschlands gestiftet und als erste Aufgabe gestellt die Restauration des im Berliner Museum aufgestellten pergamenischen Frauenkopfes. Die zweite Stiftung rührt von Herrn Krupp her. Dieser schenkte „zum Andenken an den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, der durch die in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommene Friedensbotschaft der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten habe, der Stadt Essen 100000 Mark als Grundkapital für eine milde Stiftung, welche Se. Majestät gestattet haben zu nennen: „Kaiser Wilhelm II. — Fürst Bismarck-Stiftung."

— **(Amnestie für militärische Vergehen.)** Anläßlich seines 25jährigen Militär-Dienstjubiläums hat der Kaiser eine Amnestie für militärische Vergehen erlassen. Der Gnadenerlaß erstreckt sich auf die Strafen, welche am 27. Januar noch nicht oder noch nicht vollständig vollstreckt waren. In Betracht kommen alle im Disziplinarwege verfügten Arreste, Haft- oder Geldstrafen, ferner von den wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannten Arreststrafen diejenigen, welche vier Wochen gelinden oder drei Wochen mittleren oder vierzehn Tage strengen Arrest nicht übersteigen. Ausgeschlossen bleiben jedoch diejenigen Militärpersonen, gegen welche a. wegen vorschriftswidriger Behandlung oder Mißhandlung Untergebener, b. wegen Diebstahls oder Unterschlagung, c. neben der Arreststrafe auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt worden ist.

Deutschland.

— **(Aus dem Reichstage.)** Die Freitagssitzung des Reichstages stand unter dem Eindruck des Besuches des Fürsten Bismarck in Berlin, das Haus war recht schwach besetzt. Beraten wurde zunächst die Vorlage wegen Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Reichs-Invalidenfonds zur Verstärkung des Betriebsfonds des Reiches. Staatssekretär Graf Posadowsky befürwortete die Vorlage unter Hinweis darauf, daß der Invalidenfonds reich genug dotiert sei. Abg. Graf Oriola (nat.-lib.) stellte das in Abrede. Im Gegenteil würden noch manche Maßnahmen im Interesse der Invaliden zu treffen sein. Heute, wo zur großen Freude des Volkes Fürst Bismarck nach Berlin gekommen, möchte man doch auch etwas an die Männer denken, die für das Vaterland Gut und Blut hergegeben hätten. Abg. Fritzen (Ztr.) und Graf Roon (kons.) meinen ebenfalls, man dürfte nicht ohne weiteres dem Invalidenfonds eine so große Summe entnehmen. Abg. Herbert (Soz.) schließt sich dem an, und meint, es sei ein Irrtum, zu glauben, das Volk empfinde über einen heute in Berlin stattfindenden Besuch große Freude. Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen. Die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz wird in zweiter Lesung angenommen. Es folgt Beratung der Novelle zur Konkursordnung, zu welcher Abg. Rintelen (Ztr.) den Bauarbeitern ein Vorzugsrecht in Konkursen sichern will. Die Sache wird abgesetzt. Nächste Sitzung: Montag. Erste Beratung des Finanzreformgesetzes.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** In der Freitagssitzung beendete das Haus die Beratung der Interpellation von Kröcher betr. den ferneren Abschluß von Handelsverträgen. Abg. Paasche (nat.-lib.) erachtete den Schutz der Landwirtschaft für geboten, hielt aber die vom Bund der Landwirte ausgehenden Klagen für sehr stark übertrieben. Von einem Einfluß der Währung auf die Kornpreise verspricht sich Redner wenig, ist überhaupt kein Freund der Doppelwährung. Abg. Graf Strachwitz (Ztr.) bekämpft die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung, welche der Landwirtschaft schweren Schaden zugefügt habe. Der russische Handersvertrag würde der Ruin für die Landwirte sein. Abg. Ehlers (freis.) stellt das in Abrede. Die Landwirtschaft in Ostpreußen steckt wie in einem toten Winkel, nur der Vertrag mit Rußland kann sie retten. Abg. von Schalscha (Ztr.) ist entschiedener Gegner der neuen Wirtschaftspolitik. Abg. Rickert (freis.) freut sich über das Zustandekommen des russischen Vertrages, eines Werkes, das selbst Fürst Bismarck nicht fertig gebracht. Abg. v. Hammerstein (kons.) behauptet, die Staatsregierung habe von dem wirtschaftspolitischen Schritt der Reichsregierung nicht früh genug Kenntnis erhalten. Staatsminister v. Berlepsch stellt das entschieden in Abrede, ebenso Ministerpräsident Graf Eulenburg, der im übrigen die Landwirtschaft des Wohlwollens der Regierung versichert. Schließlich wird die Debatte geschlossen, ein Beschluß nicht gefaßt. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr (zweite Etatsberatung.)

— **(Einjährig-Freiwilligendienst der Volksschullehrer.)** Wie schon mitgeteilt, hat der Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer dem Kultusminister eine Petition überreicht, in der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erbeten wird. Wie der „Magd. Ztg." jetzt berichtet wird, hat der Kultusminister Dr. Bosse die Notwendigkeit einer anderweitigen Neuordnung der Militärpflicht der Volksschullehrer anerkannt. Auch der Kriegsminister soll nicht abgeneigt sein, den Lehrern allgemein die einjährige Dienstzeit auch unter gleichzeitiger Gewährung des entsprechenden einfachen Soldes zu gewähren. Indessen dürfte doch bis zur Erledigung der Frage noch längere Zeit vergehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Eine Rede** des Grafen Julius Andrassy, in Budapest, in welcher er das Zusammenhalten der Parteien gegen die drohende Reaktion und gegen die Bildung konfessioneller Verbände forderte, erregt bedeutendes Aufsehen.

Frankreich.

— **Schießversuche** mit einem neuen rauchlosen Pulver haben in Argenteuil stattgefunden, welches an Wirkung nichts zu wünschen übrig lassen und auch nur halb so teuer sein soll, wie das bisherige.

Großbritannien.

— **Der neue Flottenbau** umfaßt den Bau von acht weiteren Schlachtschiffen ersten Ranges; dabei sind die früher gemeldeten vier großen Schlachtschiffe nicht mit einbegriffen.

Spanien.

— **(Anarchistenstreiche.)** In der Provinz Cadix herrscht die größte Bestürzung infolge mehrerer Anarchistenstreiche. Die Anarchisten haben nämlich mehrere reiche Besitzer überfallen und entführt. Die Räuber verlangen hohe Summen für welche sie, wie sie in einem Schreiben erklären, ihre Opfer freilassen würden.

Rußland.

— **Aus Petersburg** kommt die Kunde, daß der Zar Alexander III. schwer erkrankt sei. Bereits vor einigen Tagen drangen Meldungen über eine ernstere Unpäßlichkeit des Beherrschers aller Reußen in die Oeffentlichkeit.

Der Kaiser leidet an einem starken Influenza-Anfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Teiles des rechten Lungenflügels. Die Körpertemperatur erreichte in der vergangenen Nacht 39,6 Grad.

Der neueste Bericht ist günstiger, er lautet: Der Entzündungsprozeß der Lunge hat aufgehört. Temperatur 38,6 Grad.

— **(Russischer Deutschenhaß.)** Aus Petersbnrg wird geschrieben: Zwei junge französische Dragoneroffiziere machen eine Vergnügungsreise durch den Kaukasus und besuchten auch dabei die dortigen Truppen. Der ihnen gebotene Empfang ist gradezu großartig; die höchstgestellten Offiziere suchten ihre Gegenwart und erwiesen ihnen Artigkeiten, die sonst nur irgendwie hervorragenden Persönlichkeiten zu teil werden. Zwischen den verschiedenen kaukasischen Garnisonen und dem französischen Standorte fliegen Drahtglückwünsche hin und her. In einer Beziehung kennzeichnend ist der Besuch beim Sjeworschen Dragoner Regiment im Wladikawkas. Dort wurde zu Tisch ein Gedicht in russischer und französischer Sprache verlesen, das die gemeinsten Ausfälle gegen Deutschland und Siegeshoffnungen gegen den gemeinsamen Feind enthält. Es wurde, mit einer kunstvollen Handzeichnung versehen, den beiden Gästen zum Geschenk gemacht.

Westfalen und Rheinland.

r **Camen,** 30. Januar. **(Geburtstagsfeier des Kaisers.)** In schönstem Flaggenschmuck prangten am Samstag die Straßen unserer Stadt anläßlich der Feier von Kaisers Geburtstag. Durch Festakte begingen die Schulen wie üblich den Geburtstag des Kaisers, wobei auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Die Gemeinde versammelte sich zur Andacht in der Kirche. Am Kriegerdenkmal auf dem Markte wurden in der Mittagsstunde von der Herzog'schen Kapelle zur Feier des Tages mehrere Stücke vorgetragen. Um 1 Uhr begann das von den Behörden der Stadt angeordnete Festmahl im Gasthof zum König von Preußen, wo eine zahlreiche Versammlung unserer Behörden und Mitbürger einträchtig und feierlich den schönen Festtag beging. Herr Bürgermeister v. Basse brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, von Seiten des Herrn Pfarrer Pröbsting folgte ein solches auf Ihre Majestät die Kaiserin; ein drittes Hoch, ausgebracht von dem Herrn Pfarrer v. Bischopink, galt der Armee. Küche und Keller des Hotel Grevel leisteten vorzügliches. — Am Abend feierte besonders der Kriegerverein Kaisers Geburtstag in den großen Räumen des Reinhardt'schen Saales, welcher bis auf den letzten Platz gefüllt war. An zündenden Ansprachen fehlte es nicht. Auch wurde ein von mehreren Mitgliedern des Vereins eingeübtes Theaterstück recht wacker zur Aufführung gebracht. Viele Wünsche für unsern kaiserlichen Herrn sind gewiß laut geworden, zumal die Feier eine Doppelfeier war, denn 25 Jahre sind am Kaisergeburtstage gerade verflossen, daß Se. Majestät der Armee angehört. — Aber nicht nur in der Stadt, sondern überall im Kreise ist der Geburtstag unseres Kaisers enthusiastisch gefeiert und überall erscholl aus patriotischem Herzen der Ruf: „Hoch und lange lebe unser Kaiser Wilhelm II." — Unter lebhafter Beteiligung feierte am Sonntag abend im Reinhardt'schen Lokale der Knappen-Verein „Gute Hoffnung" ebenfalls den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Patriotische Ansprachen, verschiedene Deklamationen und nachher fröhlicher Tanz hielten die Teilnehmer bis zu den Morgenstunden zusammen.

n **Camen,** 31. Jan. **(Kaisersgeburtstagsfeier im evangel. Arbeiterverein.)** Am Sonntag feierte der hiesige ev. Arbeiterverein den Geburtstag des Königs und Kaisers in seinem Vereinslokale. Konrektor Hasenow hielt die Festrede, in welcher er auf geschichtlichen Wege die Arbeit der preußischen Könige in ihrer Fürsorge für die arbeitenden Stände verfolgte und bei unserm Kaiser und Könige als einem würdigen Nachkommen seiner Ahnen endigte. Begeistert klang das Hoch auf unsern teuern Monarchen. Aus Anlaß des Besuches des Fürsten Bismarck brachte Pf. Bertelsmann ein Hoch auf diesen letzten der Paladine Wilhelms des Siegreichen aus. Lehrer Siegler gedachte dann des Geburtstages des Arbeitervereins, der sein 4. Jahr in diesen Tagen vollendet. Zwischendurch erklangen von der zahlreichen Versammlung angestimmt, kräftige patriotische Lieder. Es war ein recht erhebendes Zusammensein, wohl genügend, den Geist gemeinsamer Vaterlandsliebe und ernster Königstreue zu erwecken und zu nähren. —

r **Camen,** 31. Jan. **(Karnevalistische Sitzung.)** Am Sonntag abend fand im Hotel Grevel seitens der Bürgergesellschaft die erste karnevalistische Sitzung mit Damen statt und nahm dieselbe einen außergewöhnlich animierten Verlauf. Wider Erwarten hatten die Damen sich recht zahlreich eingefunden, ein Beweis daß Prinz Karneval nicht nur in den Reihen der Herren lebhafte Verehrer hat, sondern auch bei den Damen in hohem Ansehen steht. Wann die nächste Sitzung stattfinden soll, ist noch nicht bestimmt, wird aber rechtzeitig durch die Zeitungen bekannt gegeben.

* **Camen,** 31. Jan. **Die Beschaffenheit unseres Gases** aus der städtischen Gasanstalt läßt viel zu wünschen übrig, und so begegnet man denn auch in der Bürgerschaft lebhaften Klangen. Es wäre dringend zu wünschen, daß von zuständiger Seite recht bald etwas geschähe, damit dieser Uebelstand ein Ende nimmt.

† **Camen. (Unterrichtsstunden.)** Gemäß den Anordnungen der Königlichen Regierung werden die Schulen mit dem 1. Februar wieder um 8 Uhr morgens den Unterricht beginnen. Seit Mitte November, als die Tage so kurz wurden, daß es nicht möglich war, früher anzufangen, haben die Schulen um 9 Uhr den Unterricht begonnen. Jetzt geht es wieder im alten Geleise und es können die vollen Unterrichtsstunden gegeben werden.

* **Camen,** 30. Jan. **Der Vorstand des Städtetages** hat in Ausführung eines auf dem letzten westfäl. Städtetage gefaßten Beschlusses an das Haus der Abgeordneten und das Herrenhaus die Bitte gerichtet, auf den baldigen Erlaß eines Gesetzes hinzuwirken, welches in geeigneter Weise eine Nutzbarmachung einer Apotheken-Konzession für die Gemeinden ermöglicht. Begründet wird dieselbe damit, daß ein neuer Konzessions-Inhaber regelmäßig ein großes Vermögensobjekt gewinne, ohne daß er dafür ein Entgeld zu bezahlen brauche. Der Apotheker genieße außerdem den Vorzug, daß der Staat jede Konkurrenz in solchen Grenzen hielte, daß eine angemessene Existenz gesichert sei.

* **Camen,** 30. Jan. **Ueber die Mitnahme von Reisegepäck** in die vierte Wagenklasse sind für den Bereich der preußischen Staatsbahnen fortab folgende Grundsätze maßgebend: Jedem Reisenden der vierten Wagenklasse ist die Mitführung von nur einer Traglast gestattet. Als eine Traglast sind auch mehrere kleine Gepäckstücke anzusehen, sofern der Reisende dieselben allein zu tragen imstande ist. Jede von anderen Personen mitgegebene Traglast oder jede von dem Reisenden selbst mitgeführte weitere Traglast wird als gewöhnliches Gepäck auch in dem Falle behandelt, wenn der Reisende zwei oder mehrere Karten vorzeigt. Dasselbe ist vorher bei der Gepäckabfertigungsstelle abzugeben.

* **Camen,** 30. Jan. **Die Schneelosigkeit** des gegenwärtigen Winters ist den Landwirten gar nicht angenehm, denn die Felder müssen jetzt der Schutzdecke gegen den Frost und im Frühjahr der ihnen notwendigen Befeuchtung durch den schmelzenden Schnee entbehren. Sehr angenehm ist dagegen die Schneelosigkeit dieses Winters von den Kommunen, sowie den Eisenbahnen- und Chausseeverwaltungen empfunden worden, denen in anderen Jahren die Säuberung der Straßen und Geleise je nach der Fülle des herniedergegangenen Schnees mehr oder minder große Opfer auferlegte. Günstig ist dieser Winter auch für das Wild, da dasselbe keinerlei Futtermangel zu leiden hatte.

z **Camen,** 30. Jan. **(Falscher Verdacht.)** Im Laufe des gestrigen Tages passierte ein in stark angeheitertem Zustande sich befindlicher Mann mit zwei Pferden die hiesige Stadt. Derselbe muß sich wohl verdächtig gemacht haben, als könne der Besitz der beiden Pferde nicht mit rechten Dingen zugehen. Er wurde denn auch seitens der Polizei angehalten um sich auszuweisen, hier machte der Mann nun die verschiedensten Angaben, erst sollten die Pferde sein Eigentum sein, dann sollten sie zu dem Nachlasse des vor 3 Wochen verstorbenen Bruders gehören und schließlich behauptete er, sie gehörten einem Fuhrwerksbesitzer in Iserlohn. Bei diesem letzteren wurde

---

Verbrechen, denn den Hauptanteil des Gewinns nahm mein Vater stets für sich. Er hatte den bestimmten Plan, sobald er genug erworben, sich in eine andere Stadt zurückzuziehen und ruhig von seinem Vermögen zu leben; ich dachte nicht daran, was ich so leicht erworben hatte, vergeudete ich eben so leicht wieder. Ich glaubte, so werde es immer weiter gehen, und selbst der Gedanke, daß mein Treiben entdeckt und ich in das Zuchthaus gesteckt werde, hatte für mich nichts Entsetzliches, denn ich war des Lebens oft recht müde und es gab nur Weniges, was mich wirklich noch reizte. Anna, seit dem Abende, an dem ich Dich von dem frechen Burschen befreite, ging eine Aenderung in mir vor, mein ganzes Leben erschien mir erbärmlich. Du weißt, daß ich mit meinem Vater schon in der folgenden Nacht ergriffen wurde. Auch Du wurdest mit verhaftet und das ging mir mehr zu Herzen, als mein eigenes Geschick, denn ich wußte, daß Du unschuldig warst, wenn auch der Schein gegen Dich sprach. In dem Gefängnisse kam ich noch mehr zu dem Bewußtsein, daß mein Leben ein verlorenes sei. Ich floh. Ich wußte sehr wohl, daß ich mein Leben dabei einsetzte, das schreckte mich jedoch nicht zurück, denn das Leben hat keinen Wert mehr für mich."

„Konrad, es wird ihn wieder erhalten — auch Du kannst Deine Vergangenheit in Vergessenheit bringen durch ein neues Leben," fiel Anna ein.

Konrad schwieg, er schien nachzudenken.

„Nein," entgegnete er dann mit fester Stimme. „Wozu auch? Was mir das Leben wertvoll machen könnte, werde ich doch nie erreichen. Ich weiß, daß ich untergehen werde, und mich leitet nur das Streben dies hinauszuschieben."

„Du mahnst mich, rechtschaffen zu bleiben," bemerkte Anna.

„Weil Du es noch bist," fuhr Konrad fort. „Sieh, ich habe in den letzten Tagen über meine Zukunft nachgedacht. Es giebt nur ein Mittel, dieselbe zu sichern, das ist die Arbeit, und zur Arbeit habe ich keine Lust mehr, es fehlt mir der Mut zu solcher Anstrengung."

„Versuche es," sprach Anna bittend.

„Wozu? Ich muß fliehen, mein Ziel ist Amerika, und es liegt mir nichts daran, dort als ehrlicher Mensch zu erscheinen und als solcher mich durchzuringen. Die Heimat ist mir verschlossen, deshalb ist es mir gleichgiltig, ob ich in der Fremde untergehe."

„Hast Du die Mittel zur Reise?" fragte Anna leise.

„Ja, ja," versicherte Konrad. „Ich besitze genug, um drüben ein paar Jahre lustig leben zu können. Mein Vater hat, wie Du weißt, hartnäckig verschwiegen, wo er die Früchte unserer Verbrechen aufbewahrt — ich kannte den Ort. Ich habe mir nur das geholt, was ich selbst mit erworben habe und mich amüsiert der Gedanke, daß er einst, wenn er seine Strafe verbüßt hat, die Stelle leer finden wird."

„Konrad, er ist Dein Vater," warf Anna mahnend ein.

„Anna, Du kannst nicht verstehen, was mich erfüllt. Er ist mein Vater, der mich zum Verbrecher erzogen und mein Leben vernichtet hat. Was ich ihm als Sohn schulde, ist dadurch längst quitt; ich fühle keine Verpflichtung, ich kenne das Gefühl der Liebe gegen ihn nicht mehr, er selbst hat es in mir getötet. Du kannst das nicht fassen und wirst es hoffentlich auch nie begreifen."

Beide schwiegen einige Augenblicke.

„Wann willst Du die Stadt verlassen?" fragte Anna dann.

„Bald — bald — morgen schon, denn ich muß ja. Früher war es mir ziemlich gleichgiltig, in das Zuchthaus gebracht zu werden, nun ich es kenne, fürchte ich es."

„Kann ich irgend etwas für Dich thun?"

„Nein, nein, Kind," entgegnete Konrad, indem er Annas Hand fest preßte. „Und doch habe ich eine Bitte an Dich. Ich stehe allein, ganz allein im Leben da, denn an meine Eltern will ich nicht mehr denken, sie sind für mich nie Vater und Mutter gewesen — denke Du ohne Groll an mich. Denk', daß ich ein Verlorener bin, den das Geschick auf die Bahn gedrängt hat, die er nicht mehr verlassen kann, denk' mit einem Gefühl des Mitleids an mich, denn die Hauptschuld trifft nicht mich!"

„Konrad — Konrad, giebt es denn keine Rettung für Dich?" rief Anna mit dem Ausdrucke der Angst und Verzweiflung.

„Es giebt eine Rettung," entgegnete der junge Mann, ermutigt aufatmend. „Es gäbe etwas, was imstande wäre, mir den Mut und die Kraft zu einem neuen Leben einzuflößen — doch nein! Es wäre ein größeres Verbrechen, als ich es je begangen habe, wenn ich ein schwaches, gebrechliches Fahrzeug aus dem sicheren Hafen, in dem es geborgen liegt, mit herausreißen würde in die wilden, stürmischen Wogen des Lebens! — Es giebt keine Rettung!"

Anna schwieg. Ob sie fühlte, was er mit den Worten sagen wollte? Sie weinte.

„Sei ruhig, Anna," bat Konrad und seine Stimme klang weicher. „Weine nicht. Sieh, das Leben ist nicht mehr als eine Brandung, in welche die Menschen hineingestoßen werden. Das sichere Land sucht jeder zu erreichen, und doch ist die eigene Kraft ohnmächtig gegen die Gewalt der Wogen. Der eine wird ohne sein Zuthun an das sichere Ufer getragen, der andere ringt und ringt, aber die Fluten reißen ihn zurück und er geht unter, wie vor ihm bereits Millionen untergegangen sind und nach ihm ebenso viel untergehen werden. Was hilft es, sich gegen das Geschick stemmen? Ist es meine Schuld, daß ich von solchen Eltern geboren bin, hast Du es verschuldet, daß Du in das Haus meines Vaters kamst? Auch Du wärst untergegangen, wenn Dich nicht eine gute und rettende Hand zur rechten Zeit erfaßt hätte — nun halte fest an derselben und sei dankbar."

Anna weinte noch immer.

„Wirst du mir später schreiben?" fragte sie.

Conrad zögerte mit der Antwort.

„Wozu, Anna?" entgegnete er dann. „Es ist am besten, wenn Du mich vergißt. Komme ich dort empor, so werde ich Dir schreiben — erhältst Du keine Nachricht, so nimm an, ich sei verdorben und gestorben."

„Nein, Du darfst nicht untergehen!" rief Anna erregt.

„Ich erwarte kaum etwas Anderes," fuhr Conrad fort. „Eines mögte ich Dir indessen noch ans Herz legen. Der Mann, der sich Deiner angenommen hat, ist, wie ich gehört habe, reich. Wenn meine Eltern ihre Freiheit wieder erlangen und Dich erkennen, werden sie versuchen, sich an dich zu klammern — halte sie Dir fern, sie werden Dich sonst aufs Neue ins Unglück reißen. Willst du mir dies versprechen?"

„Ja."

„Es ist gut," sprach der junge Mann, indem er sich erhob. „Nun wollen wir uns trennen; nur das Eine will ich Dir noch sagen: ich würde ein anderer Mensch geworden sein, wenn ich Dich früher kennen gelernt hätte."

„Du kannst es noch werden!" rief Anna.

Wieder schien ein Hoffnungsstrahl in die Brust des jungen Mannes fallen, aber nur für einen Augenblick dann schüttelte er alles gewaltsam ab.

„Lebe wohl, Anna," sprach er. „Stände es in meiner Macht, so würde ich jede trübe Stunde von Dir fernhalten — doch Dein Geschick hat sich ja freundlich gestaltet, Du verdienst es, und nun ich dies weiß, gehe ich mit leichterem Herzen."

„Bleib' noch," bat Anna.

„Nein — nein," entgegnete Konrad. „Rüttle nicht an meiner Krnft, denn sie reicht kaum aus das zu thun, was notwendig thun muß. Vergiß mich — vergiß mich!"

Er umschlang sie mit beiden Armen, küßte sie leidenschaftlich, riß sich dann fast gewaltsam von ihr los und eilte fort.

„Conrad — Conrad!" rief Anna. Sie wollte ihm nacheilen sank aber fast ohnmächtig nieder.

Sie weinte bitterlich, denn in derselben Stunde, wo sie ein Herz gefunden, hatte sie es auch wieder verloren und wahrscheinlich für immer.

Noch lange Zeit blieb sie auf der steinernen Treppenstufe sitzen, dann schritt sie langsam dem Hause zu.

Jetzt endlich sprang Beate hervor.

„Die Närrin hätte mit dem Burschen fliehen sollen, dann wäre Alles gut gewesen!" rief sie und begab sich gleichfalls in das Haus.

(Forts. folgt.)

— Ein Kenner der Frauen. „Haben Sie gelesen: in Ungarn lebt eine alte Frau, welche durch ihren ersten Liebesdienst nachweist, daß sie 114 Jahre alt ist." — „Wie alt muß die würdige Dame dann erst in Wahrheit sein!"

— Befähigungsnachweis. Zeitungsverleger: Ah, Sie sind der Herr, der sich um die Stelle als Reporter beworben hat. Sind sie auch mit den journalistischen Gebräuchen vertraut? — Reporter: Gewiß Herr, ganz genau — ich bitte um 50 Mark Vorschuß!

dann durch die Polizei telegraphisch angefragt ob er Eigentümer der Pferde sei. Nicht lange dauerte es, und es ging die Antwort ein, daß die Angabe des Mannes auf Wahrheit beruhe, er sei der Besitzer der Pferde und habe den Mann beauftragt, dieselben nach Münster zum Viehmarkt zu transportieren. Hierauf wurde er entlassen und zog dann unter strömenden Thränen seines Weges fürbaß. —

Oberaden, 30. Jan. **Niedergebrannt** ist hier am Freitag vormittag das alte Schulgebäude und das Wohnhaus des Bergmanns Schickedanz. Es wird vermutet, daß das Feuer durch einen Schornsteinbrand weitere Verbreitung gefunden hat. Das Wohnhaus des Sch steht ungefähr 20 Schritt von der Schule entfernt und hat infolge des ungünstigen Windes Feuer gefangen. In der Schule wohnt der Bergmann Karl Althoff, welchem die gesamten Kellervorräte verbrannt sind, während er die Möbeln hat retten können. Außer dem Hause sind Schickedanz sämtliche Möbeln verbrannt. Das Haus ist gegen Feuersgefahr versichert, die Möbeln aber nicht.

n **Heeren-Werve,** 30. Januar. **(Kaiser-Geburtstags-Feier.)** Des Kaisers Geburtstag wurde auch hierorts festlich begangen, wenngleich ohne besonderes Gepränge. Der Krieger- und Landwehr-Verein marschierte morgens 10 Uhr nach der Kirche, woselbst Herr Pastor Stapenhorst eine eindringliche und hoch patriotische Rede hielt, dem Kaiser auf Grund von Psalm 20, 1—6, ein Dreifaches wünschend, und zwar ein frommes Herz in sich, ein treues Volk um sich und einen gnädigen Gott über sich. Der Herr Festprediger berührte auch die jüngst vor sich gegangene Aussöhnung zwischen Kaiser und Altkanzler, dem hohen und hochverdienten Mitbegründer des Deutschen Reiches und schloß mit einem herzlichen Gebete für unsern jugendlichen, strebsamen Kaiser. — Abends 6 Uhr begann im Lokale des Krieger-Vereins ein solennes Festessen. Der Herr Präses Schmidt brachte Sr. Majestät dem Kaiser ein dreifach donnerndes Hoch, in das die ca. 70 Köpfe zählende Versammlung freudig einstimmte und darauf „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte. Herr Lehrer Trelle feierte sodann die Kaiserliche Familie und Herr Lehrer Klapp den Fürsten Bismarck, worauf „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wurde. — Nach dem Festessen verbreitete sich Herr Lehrer Trelle über das Leben und Streben des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen; er schilderte seine Fürsorge für sein Volk und seine Vorliebe für seine lieben blauen Kinder; sehr bezeichnend für die Gesinnungsweise dieses eigenartig angelegten und rastlos thätigen Monarchen sind dessen Aussprüche: „Ich will nicht, daß die Herren Beamten mit den Pferden meiner Bauern spazieren reiten!" und „Wenn ich die Groschen nicht spare, so haben meine Unterthanen keine Thaler!" — Der Vortrag schloß mit einem Hoch auf das Haus Hohenzollern und dem Absingen des herrlichen Preußenliedes. Möge auch diese bescheidene Feier zur Befestigung des patriotischen Bewußtseins gedient haben.

Dinker bei Soest, 30. Jan. **Der über 70. Jahre alte** Böttchermeister Bärne hierselbst klagte, so lesen wir im „S. Anz.", mehrere Wochen lang über heftige Schmerzen des Zahnfleisches. Und siehe da, dieser Tage erhält er zu seiner größten Freude noch eine ganze Reihe schöner Schneidezähne. Dieses Ereignis gehört jedenfalls auch zu den größten Seltenheiten.

Dortmund, 30. Jan. **Die Steinkohlenproduktion** im Oberbergamtsbezirke Dortmund hat im Jahre 1893 38 615 580 Tonnen betragen gegen 36 587 146 Tonnen im Jahre vorher. Die Zahl der Arbeiter ist gegen das Vorjahr von 144 328 auf 150 386 Mann gestiegen.

— **Elektrische Straßenbeleuchtung** wird unsere Stadt demnächst einführen, und zwar zunächst in den Vororten, wo bis jetzt noch keine Gasbeleuchtung ist. Als Quellen sollen die großen Werke, wie „Union", Hösch u. s. w. gegen entsprechende Entschädigung benutzt werden.

— 29. Jan. **Herr Reichsbankdirektor Krohn** ist gestern abend infolge eines Gehirnschlages gestorben.

— 29. Januar. **Ein drastisches Mittel** zur Entdeckung einer Diebin wandte eine hiesige Herrschaft im südlichen Stadtteile an. Man hatte Verdacht, daß das Dienstmädchen fortgesetzt Weinflaschen ihres Inhaltes beraube. Nun goß man in eine angebrochene Flasche eine kleine Dosis Brechpulver und siehe da! Die Folgen stellten sich bei dem Mädchen ein, so daß mit einem Schlage die Diebin entlarvt werden konnte. Alles Leugnen war nun vergebens.

Dortmund, 26. Januar. **(Schwurgericht.)** Zunächst wurde heute eine Sache wegen intellektueller Urkundenfälschung und Betruges verhandelt. Der jetzt in Deusen wohnende Arbeiter A. Blenski hatte im verflossenen Sommer seinen Wohnsitz in Dortmund. Er war eine zeitlang außer Arbeit, auch erkrankte ihm seine Frau, infolge dessen er in Not geriet. Die Frau wurde zwar auf seinen Antrag auf Kosten der Armenverwaltung in das Krankenhaus aufgenommen. Weil Blenski keine Kinder hatte, er auch bald wieder auf der „Union" Arbeit fand, so war wohl ein wirklicher Notstand bei ihm nicht vorhanden. Sein Sinnen und Trachten war jedoch darauf gerichtet, in den Besitz von barem Gelde zu gelangen; er hat es sich auch verschafft und zwar in folgender Weise: Von seinem früheren Aufenthalte in Marienburg in Preußen her war er noch Mitglied der dortigen Arbeiter-Sterbekasse, die auch bei dem Tode der Ehefrauen der Mitglieder Unterstützungen zahlt. Blenski begab sich am 2. Septbr. 1893 zum Standesamte in Dortmund und meldete daselbst den Tod seiner Frau Anna geb. Kornowka an, obwohl dieselbe sich auf dem Wege der Besserung befand. Die Sterbe-Urkunde sandte er an die erwähnte Sterbekasse in Marienburg und erhielt von dieser die Summe von 150 Mark abzüglich des Portos ausbezahlt. Der Angeklagte war geständig, infolge dessen die Herren Geschworenen dem Angeklagten bezügl. der Urkundenfälschung mildernde Umstände zubilligten. Die vom Gerichtshofe festgesetzte Strafe lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Die dann folgende Sache betraf Schürmann und Fickmann aus Hamm wegen Verleitung zum Meineid. Schürmann wurde für schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Fickmann dagegen ist frei gesprochen worden. — Hiermit hatten die Schwurgerichtsverhandlungen ihr Ende erreicht.

Dortmund, 26. Januar. **(Strafkammer.)** Im 10. Mai v. J. ging in Cörne zum Vergnügen der Jugend ein Karussell und nebenbei zum Vergnügen der Erwachsenen Burschen eine Schnapsflasche rund. Beides im Verein gab viel Spektakel, besonders in den Nächten, in denen die Schnapsflasche kreiste. Das veranlaßte den Polizeibeamten Vieler, Ruhe zu bieten, was ihm auch vorläufig gelang. Kaum hatte derselbe seine Schritte gewendet, wurde er zurückgerufen, weil es hieß, der Arbeiter Sonntag von Cörne habe den Bergmann Dietermann mit der Branntweinflasche an den Kopf geschlagen. Als der Beamte den Namen des Sonntag aufschreiben wollte, wurde er von hinten gefaßt und gegen die Mauer gedrückt, auch verlor er dabei seine Achselstücke. Der Beamte geriet derart in die Enge, daß ein in der Nachbarschaft wohnender Bäckermeister herbeieilte und ihn durch einige wohlgezielte Stockhiebe befreite. Sonntag wurde heute von der zweiten Strafkammer wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 2 Monaten Gefängnis belegt, von der Anklage der Mißhandlung des Dietermann erfolgte mangels Beweises Freisprechung.

Auf der Walze hat der Schreinergeselle J. Ludw. Kuhn aus Naumburg es bereits zu 15 Bestrafungen wegen Bettelns und Landstreichens und 2 wegen Diebstahls gebracht. Im vorigen Sommer erhielt er bei dem Schreinermeister Wulff in Sölde Arbeit, aber lange hielt er es nicht aus, bald verschwand er und mit ihm eine Anzahl Werkzeuge, die er zu billigem Preise losschlug und zwar einen Teil derselben an den Bergmann Karl Westermann in Sölde. Heute erhielt Kuhn wegen Unterschlagung 6 Monate, Westermann wegen Hehlerei 1 Monat Gefängnis.

* **Hörde,** 30. Jan. **(Roburitfund.)** Am Freitag nachmittag fand ein Arbeiter der Hütte beim Abladen von Kohlen in denselben mehrere Pakete Roburit mit Zündschnur und Zündhütchen. Die Kohlen stammen aus einer Zeche in der Nähe von Dortmund her. Untersuchung ist eingeleitet.

Münster, 28. Januar. **Erschlagen** wurde in vergangener Nacht ein Unteroffizier der 14. Komp. des 13. Infan.-Regts., als er seine Braut zu ihrem elterlichen Hause geleitete. Der Thäter ist noch nicht entdeckt. Man vermutet Eifersucht als Ursache der That.

Somborn, 30. Jan. **Eine Anzahl Dynamitzündhütchen** wurde hier von Kindern in dem Kellereingange eines Hauses hinter einem Sack mit Kartoffeln gefunden. Da die Kinder diese gefährlichen Dinger nicht kannten, so verteilten sie dieselben unter sich und spielten damit. Hierbei explodierte ein Hütchen und riß einem Jungen einen Finger weg.

Essen, 30. Jan. **(Krupps Chicagoer Geschütz.)** Die Verhandlungen mit der Firma Krupp wegen Erwerbs des zur Weltausstellung nach Chicago gesandten Riesengeschützes als Nationaleigentum Nordamerikas sind resultatlos geblieben, das Geschütz wird zurückbefördert.

Krefeld, 29. Jan. **Geschäftsrückgang.** In der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden noch im Jahre 1892 8928 Nrn. gleich 652,439 Kilogramm Seide konditioniert, während im Jahre 1893 nur noch 7830 Nrn. gleich 578,175 Kilogramm zur Kondition gelangten. — Auch in diesem Jahre wird von der Abhaltung von Carnevals-Festlichkeiten seitens der hiesigen großen Carnevals-Gesellschaft Abstand genommen. — Die zahlreichen Arbeitslosen hiesiger Stadt werden mit der Herstellung von Fußmatten beschäftigt. Der Ertrag aus dieser Beschäftigung vermag aber nicht, die der Stadt hieraus entstehenden Kosten zu decken.

Vermischtes.

— **Die Flasche Wein,** welche der Kaiser durch seinen Flügeladjudanten Major Graf Moltke dem Fürsten Bismark als Zeichen seiner Teilnahme überreichen ließ, gehört zu den wertvollsten und seltensten Weinmarken, welche der kaiserliche Weinkeller überhaupt birgt. Der Wein war nämlich „Steinberger Kabinet 1842er Jahrgang". Also über 50 Jahre alter Wein und von seltener Kraft und Güte. Nur wenige Flaschen dieses kostbaren Rebensaftes befinden sich noch in dem Besitz des kaiserlichen Hofhaltes.

— **Das Recht zum einjährig-freiwilligen Dienst** ist, wie der Vorwärts mitteilt, dem Redakteur der sozialdemokratischen Magdeburger „Volksstimme", Wendlandt, aberkannt worden, weil er als Redakteur des Breslauer Parteiorgans wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Er wurde sofort zu zweijähriger Dienstzeit dem 66. Infanterieregiment zugeteilt.

— **Eine eigenartige Diebesfalle** besitzt der Handelsmann Gliedenow in Friedrichsfelde bei Berlin. Demselben waren seit etwa vierzehn Tagen wiederholt aus seinem Geflügelstalle mehrere wertvolle Enten und Hühner gestohlen worden, ohne daß es ihm gelungen war, die Diebe zu ertappen. Herr G. hatte nun eine Falle an seinem Geflügelstalle angebracht, durch welche es ihm jetzt gelungen ist, zwei jugentliche Diebe dingfest zu machen. Die Falle bestand in einem flügelartig konstruirten Balken, an welchem sich eine große sog. Halszange befand. Der Balken innerhalb des Stalles über der Thür angebracht und fiel Nachts beim Oeffnen und Betreten der Schwelle darunter, so daß das Eisen sich um die auf der Schwelle stehenden Personen legte. In dieser Weise hatten sich nun die Diebe zwei junge Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren, gefangen und schrieen jämmerlich um Hilfe. Nachdem beide durch G. aus ihrer peinlichen Lage befreit worden waren und zunächst eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatten, wurden sie einem herbeigeholten Gensdarm zur Verhaftung übergeben.

— **Vier Löwen** waren am Donnerstag Abend im Zirkus Carre in Amsterdam ausgebrochen. Glücklicherweise hatte die Vorstellung noch nicht begonnen. Die wenigen Anwesenden wußten zu entkommen. Der Löwenbändigerin Miß Olga gelang es, einen Löwen wieder in den Käfig zu locken. Zwei Löwen befinden sich noch in einer Sattlerwerkstatt, der vierte ist im Damenkabinet eingesperrt.

— **Eine Feuersbrunst** hat das Städtchen Jeremie auf Hayti fast gänzlich eingeäschert. Die Bauern kamen vom Lande herein und raubten alles, was von den Flammen noch nicht verzehrt worden war. Die Einwohner der Stadt wehrten sich dagegen, so gut sie konnten. Es kam zu blutigen Auftritten und eine ganze Anzahl Personen wurde getötet. Mittlerweile wütetete das Feuer immer weiter, ohne daß ihm Einhalt gethan wurde.

— **Hütet Euch, Ihr Ehemänner!** Ein ganz neues Mittel hat eine Dame in einem Städtchen des sächsischen Vogtlandes entdeckt, um die Heimkehr ihres Gemahles „genau" und „unbemerkt" kontrolieren zu können. „Leise," so erzählt der betreffende Ehemann, „schlich ich mich in's Haus, leise schlich ich über den Vorflnr und leise entledigte ich mich meiner Stiefel, um beim Eintreten in mein Schlafzimmer nicht gehört zu werden. Bald lag ich im Bett und in dem stolzen Bewußtsein, daß es meiner Geschicklichkeit gelungen, gefahrlos den sicheren Hafen erreicht zu haben, schlief ich mit einem wohlgefälligen Lächeln auf den Lippen. Der „Vormittag" brach an und ich trat ins Wohnzimmer, wo meine Frau nach dem Morgengruße die ominöse Frage an mich richtete: „Nun, Männchen, wann bist Du denn nach Hause gekommen?" Welcher Ehemann kennt nicht das schreckliche Gefühl, welches den Schuldigen bei dieser Frage beschleicht! Doch diesmal war ich ja sicher, und so antwortete ich denn mit der harmlosesten Miene von der Welt: „Um 11 Uhr, Frauchen —" „Soll ich Dir's sagen?" entgegnete sie lachend, „ich glaube es besser zu wissen, Du bist um 4 Uhr heute früh ins Bett gegangen!" „So warst Du munter?" entgegnete ich etwas kleinlaut. „Durchaus nicht." „Dann hat mich Jemand verraten!" „Keineswegs." — Erst nach langen Bitten entdeckte mir meine Frau das Geheimnis: „Du hast die Gewohnheit," sagte sie, jedes mal beim Zubettgehen Deine Uhr aufzuziehen. In zwölf Drehungen aufgezogen, läuft dieselbe vierundzwanzig Stunden, also macht eine jede Drehung zwei Stunden. Heute morgen um 8 Uhr ließ sich Deine Uhr nur zwei mal aufdrehen, folglich hattest Du sie um 8 Uhr früh vor vier Stunden aufgezogen, daß heißt, Du bist um 4 Uhr zu Bett gegangen." — Ich gelobte Besserung und beschloß, meine Uhr in Zukunft „morgens aufzuziehen."

— **Noch ein neuer Gruß.** Durch die Zeitungen geht folgende Notiz: „Jetzt haben auch die Schwimmer sich einen Gruß zugelegt. Wie die Turner ihr „Gut Heil," die Kegler ihr „Gut Holz," die Segeler ihr „Gut Wind" zurufen, so rufen sich die Schwimmer ihr „Gut Naß" zu, worauf die Begrüßten mit einem kräftigen Hurrah zu antworten haben." — Nun fehlen nur noch die Vegetarier mit: „Gut Kraut," und die Kneippianer mit „Gut Guß" und die Säuglinge mit „Gut Windel!"

— **Eine zweifelhafte Auszeichnung** ist im badischen Oberlande durch die allzu große Sparsamkeit eines Gesangvereines dem Vorstande des letzteren zu Teil geworden. Derselbe blickte auf eine 25jährige Wirksamkeit im Verein zurück, welchen bedeutenden Anlaß die Mitglieder nich vorüber gehen lassen wollten, ohne ihrem Vorstande eine sinnige Aufmerksamkeit zu erweisen. Zu diesem Zwecke beschloß man, ihm einen Pokal zu überreichen, und da gerade ein Viehhändler einen solchen besaß, den er seinerzeit als Prämie erhalten hatte, und solchen zu billigem Preise anbot so kaufte man den Pokal. Mit nicht geringem Stolze wurde dieses Ehrengeschenk dem Jubilar am Sylvesterabend in feierlicher Weise übergeben. Der also Beschenkte dankte tiefgerührt. Als er zu Hause das Kleinod musterte, konnte er am Fuße des Pokals folgende Inschrift lesen: „Zweiter Preis für den besten Ochsen."

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Vör dat Flag hött sick einer, wo sin Schipp mal up den Grund stött is.

Ut mine Stromtid.

(Eingesandt.)

Anfrage.

Warum war bei der Feier an Kaisers Geburtstag die große Kirche nicht geheizt? Die Kinder kamen naß hin. Sie mußten so im Kalten sitzen und frieren, und viele werden sich erkältet haben! —

Ein Vater.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

1. Febr.: Wenig veränderte Temperatur, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschlag, windig.

2. Febr.: Feuchtkalt, meist bedeckt, Niederschlag, frisch, windig.

3. Febr.: Steigende Temperatur, teils bedeckt, teils wolkig, Niederschlag, starker bis stürmischer Wind.

(Die Wasserkur tritt in den Hintergrund.) Die Medico-Elektrische Heilmethode verdrängt allmählich die Wasserkur. Schwerhörigkeit, Ohrengeräusche, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Verdauungsschwäche, Nervenschwäche, Fettsucht, Bronchitis, Asthma, Katarr u. s. w. schnell und sicher geheilt, ohne Berufsstörung. Abhandlung portofrei. **Medico-Elektrisches Institut,** 2 B. Auf dem Berlich, Köln a. Rh. 998

Als wirklich zuverlässiger Führer durch das große Gebiet der Zeitungs-, insbesondere des Annoncenwesens erweist sich der prompt zum Jahreswechsel erschienene 1894er Insertionskalender und Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Es steht fest, daß dieser Katalog, nachdem er im Laufe der Jahre gar mannigfache Veränderungen und Verbesserungen erfahren hat, nunmehr dem Inserenten, der ihn zu Rate zieht, kaum eine Antwort schuldig bleibt. Da finden wir neben den Titel einer jeden Zeitung den Preis einer Annoncen- und Reklamezeile, die Spaltenbreite und die Auflage der Blätter, die Einwohnerzahlen der Erscheinungsorte verzeichnet. Durch einen besonderen, im Katalog befindlichen Normal-Zeilenmesser wird dem Inserenten eine Handhabe zur sicheren Berechnung der Insertionskosten geboten. Diesen schon im letzten Katalog enthaltenen Angaben sind in diesem Jahre zwei neue wichtige Rubriken hinzugefügt. Es ist häufig für den Inserenten, welcher wünscht, daß seine Anzeige auf eine ganz bestimmte Klasse des zeitungslesenden Publikums wirken soll, wertvoll, die politische Haltung eines Blattes zu kennen. Diesem thatsächlichen Bedürfnis wurde dadurch Rechnung getragen, daß bei jeder Zeitung Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz jetzt auch die politische Parteirichtung angegeben ist. Eine weitere neue Rubrik, welche angiebt, wieviel Inseratenspalten eine Annoncenseite jeder Zeitung enthält, wird vielen Inserenten erwünscht sein. In seinem Vorwort zeigt der Katalog ferner in mehr als 50 neuen orginellen Entwürfen für wirkungsvolle Cliche-Anzeigen, wie sehr die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bestrebt ist, dem praktischen Bedarf der Inserenten zu entsprechen. Der Katalog präsentiert sich auch in seiner äußeren Erscheinung in einem neuen schmucken Gewande. Ein ebenso effektvoller wie gediegener Einband schmückt das Buch, dessen ganze typographische Ausstattung ein schönes Zeugnis für die Leistungen der Buchdruckerei von Rudolf Mosse abgiebt.

Angen. Geruch, liebl. Geschmack sind die Vorzüge des **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. H. **10** Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk. 2799

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**



Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter einziger Sohn und Bruder

Wilhelm Küper

im 16. Lebensjahre.

Wir teilen diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt mit und bitten um stille Teilnahme.

Lerche, den 30. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. 109

Verding.

Sonnabend den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr,

soll in der Wirtschaft bei Frau **Schulze-Beckinghausen** zu **Westick:**

die Anfuhr von 650 Kbm. Zinder von Zeche Conrl, sowie die Graben-, Bankett- und Planierarbeiten

öffentlich wenigstfordernd verdungen werden.

Westick, den 29. Januar 1894. 97

Der Gemeinde-Vorsteher.

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter Johann Heuser, geboren am 31. Dezbr. 1854 zu Mühldorf—Siegburg, hat seine Familie seit dem 31. Oktober v. J. in hülfbedürftiger Lage verlassen, weshalb dieselbe aus der hiesigen Armenkasse unterstützt wird. Der Genannte soll sich in der Gegend von Dortmund, Hörde, Bochum, Siegburg, Schalke aufhalten.

Er hat bis zum 31. Oktober v. J. auf dem Eisenwerk „Union", Walzwerkabteilung, hierselbst gearbeitet. Die Polizeibehörden ersuchen wir, auf den p. Heuser zu fahnden und uns seinen Aufenthaltsort unter IIIb 9784 mitzuteilen.

Armen-Verwaltung Dortmund.

Gebrüder Wolff

Dortmund, Burgwall 4.

Hochfeiner geräucherter westfälischer Speck bei 5 ℳ 68 ₰,

Ia. geräucherter Speck bei 5 ℳ 60 ₰. 447

Glas- und Porzellanwaren

empfiehlt in reicher Auswahl

J. Brombach.

9 Pfd. ff. Limburgerkäse g. M. 3. Nchn. lief. Hofmann's Käseversand, München.

Butter! 10 Pfd. Kolli postfrei Nachn. **Honig!** Süssrahmb. M. 7.50, Blumenhonig M. 5.25 11 Epstein, Tluste 11, Galiz.

Am Donnerstag d. 1. Febr. c.,
morgens 9½ Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Nähmaschine, 1 gr. Küchen- u. 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 zweischl. Bettstelle, Bilder, 1 Teschin, 1 eisernen Topf, 1 Hobelbank u. mehrere Centner Kartoffeln

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen. **Harbach,**
96 Gerichtsvollzieher.

Besitzungs-Verkauf bezw. Verpachtung

Heeren!

Montag den 5. Febr., morgens 10 Uhr, läßt der frühere Flaschenbierhändler, Herr **F. Tiesenbach** in **Heeren** seine daselbst in unmittelbarer Nähe des Schachtes II zu Heeren, am Kommunalwege von Heeren nach Werwe belegene schöne, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignete



Besitzung,

bestehend aus einer Grundfläche von 9 Are 25 qm (Hofraum und Garten) mit aufstehendem, von Ziegelsteinfachwerk erbauten, im guten baulichen Zustande befindlichen Wohnhause nebst Anbauten und Remise im Lokale des Wirts **C. Klothmann** in **Heeren** durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen, bei nicht entsprechendem Gebote aber zur Verpachtung stellen. Bemerkt wird, daß nur dieser eine Termin stattfindet.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
107 Aukt.

Holzverkauf.

Am Samstag d. 3. Febr., vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Gutsbesitzer **Große-Leege** zu **Haus Brüggen,** in seiner in Lerche belegenen Holzung (Grendelmehr):

40 Haufen Eichendurchforstungsholz zu Drahtpfählen und Brandholz und
20 Haufen Rottannen zu Baumpfählen u. Bohnenstangen geeignet,

meistbietend verkaufen.

Sandbokum. 102
Römer, A.-K.

Holzverkauf

Bergcamen!

Dienstag den 6. Febr., morgens 10 Uhr anfangend, wollen Unterzeichnete für Herrn Landwirt **F. Keinemann** in **Rünthe** in seiner, Gemeinde Bergcamen, an guter Abfuhr und unmittelbar an der Camen-Werner Chaussee, dem Landwirt König in Overberge gegenüber liegenden Waldung, folgende in Haufen zusammengelegte Durchforstungshölzer, als:

25 Rtn. Rottannen, zu leichtem Bauholz, Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Latten 2c. sehr geeignet, sowie
30 Rtn. Eichen, zu Gruben- und Frechtungsholz sehr passend, ferner
30 Rtn. meistens **stärkere Buchen,** zu Gruben- und Brennholz brauchbar,

nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
95 Aukt.

---

30 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Thäter, welcher am 29. Januar, nachts, aus dem Stall bei Herrn Dörtelmann in Lippe b. Waltrop die **15 Hämmel gestohlen** hat, so überführt, daß ich den Dieb gerichtlich belangen kann.

Schäfer Caspar Gerken,
98 Weddinghofen.

Vorzügliche
gelbe Kocherbsen
verkauft

J. Brombach.

Katholischer Männergesangverein

Sonntag, den 4. Februar
findet im Vereinslokale eine
gemütliche Abendunterhaltung
statt, bestehend in
Konzert und Theater.

Zur Aufführung gelangt:
„Eine Geduldprobe“,
Lustspiel in 2 Akten.

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

108 **Anfang 7½ Uhr.**

Der Vorstand.

Verein „Kameradschaftliche Eintracht“ Glück auf!

Am 4. Februar:
Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser und Königs Wilhelm II.
verbunden mit
Masken-Kränzchen.



Anfang 6 Uhr (Schützenhof).

☞ Maskenkarten sind zu haben beim Vorstande. 85

Der Vorstand.

Der bergm. Unterstütz.-Verein „Glück auf!“ in Kaiserau
feiert seinen diesjährigen



Maskenball



Sonntag, den 4. Februar,
beim Wirt Schnickmann.
Anfang 5 Uhr.

Maskenkarten sind **nur** im Vorverkauf bei **W. Hangebrauck,** Sekt. I und **H. Fechner,** Sekt. VII zu haben.

Entree für Nichtmitglieder **1,25 Mk.** ☞ **1 Dame frei.**

Kinder haben keinen Zutritt.

Es ladet hierzu freundlichst ein 99
Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Eröffne mit dem heutigen Tage ein
Kolonialwaren-Geschäft
und halte mich einem geehrten Publikum hiermit bestens empfohlen.

Oberaden, 1. Februar 1894. 101
Th. Brüggemann.

In Bar werden auf Wunsch alle Gewinne abzüglich 10 % bezahlt.

Massower
Gold- u. Silber
Lotterie 4103

Ziehung am 15. u. 16. Februar 1894.

6197 Gewinne Wert 259 000 Mark.

Original-Lose à 1 Mk. — 11 Lose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft 46

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.



Das feinste, englische, hohlgeschliffne Silberstahl-Rasiermesser verkaufe mit **Garantie à Mk. 2.15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher**

Mk. 2.15. 382 **L. Stratmann, Friseur, Camen.**



Empfehle zu einem Versuch folgende Auswahlsortimenten, 4 Sort. — 100 Cigarren enth.:

ab Gießen:
JR 4 billige Sorten ℳ 3,30
JS 4 mittlere Sorten ℳ 3,80
JT 4 bessere Sorten ℳ 4,30

ab Bünde i/W.:
JA Ella ℳ 4,25
JF Ada „ 5,—
JC El Verano 894 ℳ 6,—

Holz-Verkauf Weddinghofen!

Donnerstag den 1. Febr. d. J., morgens 10 Uhr, läßt Herr **Ostendorf** in seiner Waldung am Graskamp, guter Abfuhr:

30 Rtn. Rottannen
zu Bauholz, Latten, Frechtungsstangen und Baumpfählen geeignet,
50 Fuder Börden
zu Brandholz, worinnen Fitzebohnenstöcke u. Erbsenreiser enthalten sind,

nummerweise meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Versammlung bei Wirt Klute resp. an Ort und Stelle.

Töddinghausen, den 27. Januar 1894. 103
Blödom.



72
Zu haben bei **J. Brombach. Camen.**

Käse

Holst. Holländer Käse à Centner **M. 23.—**
Holst. Limburger Käse à Ctr. **M. 22.—**
Holst. Edamer Käse à Centner **M. 28.—**
Harzer u. Mainzer-Käse 1000 St **M. 23.—**
Alles ab Neumünster gegen Nachnahme. 410

Julius Werner, Neumünster i. H. **Probe-Postkolli** Holländer-, Limburger-M. 3.20, Edamer-M. 3.50, 100 St Harzer-, Mainzer-Käse M. 3.20 franko.

Massower Lotterie.

Ziehung am **15. u. 16. Februar** **6197** Gewinne v. M. **259.000** W.

Hauptgewinn i. W.			50,000	oder bar	45,000 Mk.
„	„		25,000	„ „	22,500 „
„	„		10,000	„ „	9,000 „
„	„	**2 à**	5,000	„ „	à 4,500 „
„	„	**3 à**	4,000	„ „	à 3,600 „
„	„	**4 à**	3,000	„ „	à 2,700 „

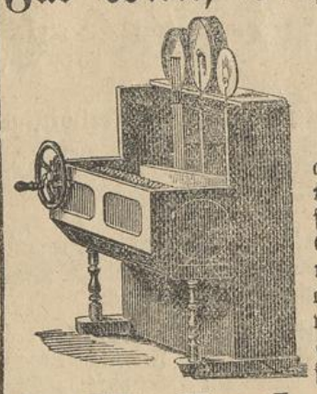
m 425

usw., usw. Alle Gewinne werden mit 90 % in barem Gelde ausgezahlt.

à Los 1 M., 11 Lose 10 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstr. 71.
Reichsbank Giro-Konto. Telegramm-Adresse: „Haupttreffer, Berlin“.

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.



Dreh-pianinos

auf musikalischem Gebiete **allerneueste Erfindung.** Vollständiger Ersatz für Musikkapellen von 6—12 Mann. Keine monotone Musik und nicht zu verwechseln mit Orchestrions oder Drehorgeln. — Die Instrumente werden in verschiedenen Größen hergestellt und spielen 18 Stücke nach freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19. m107

Gebrüder Wolff

Dortmund, Burgwall 4.

Stets **frische** 448
Kautabacke
111 von
G. A. Hannewacker, Nordhausen.
Wiederverkäufer Engros-Preise.

Emil Weber, Camen.
Spezialitäten i. 4,5 u. 6 Pf.-Zigarren.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. 14

Danksagung.

Schon Jahre lang wurde ich von einem Leiden geplagt, gegen das ich nirgends Hülfe finden konnte, nämlich dem Magenkrampf, verbunden mit sehr großen Kopfschmerzen u. Appetitlosigkeit. Dieser Krampf kehrte die Woche 3 bis 4mal wieder und hielt 2—3 Stunden an. Es zog mir den Leib zusammen, daß ich furchtbare Schmerzen hatte. Ich wandte mich daher in meiner verzweifelten Lage endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Dessen Medikamente wirkten vortrefflich. Ich bin, Gott Lob, wieder gesund und wohl und sage Herrn Dr. Hope, den ich nicht genug empfehlen kann, meinen herzlichsten Dank.

105 (gez.) **H. Loebel,** Liegnitz.

Cognac

in ff. Qualitäten von der **Deutschen Cognac-Compagnie Löwenwarter & Co., Köln,** zu haben in der alleinigen Niederlage für Camen bei
J. Brombach.

6000 bis 9000 Mk.

werden auf erste Hypothek auf Häuser und Ländereien zu 4 % anzuleihen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. 74



Sonntag den 4. Februar ist bei mir
Ball,
auch werden
Kölschen
ausgewürfelt. 80
Lerche. H. Keitmann.

Bergmänn. Unterstütz.-Verein „Glück auf!“ in Kaiserau.

Sonntag den 11. d. Mts., nachm. 3 Uhr:
General-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
100 **Der Vorstand.**

Größte, billigste Auswahl in
Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Massiv gold. Trauringe
in jedem Goldgehalt
schon von 4 ℳ an,
☞ (eigenes Fabrikat.) ☜
Namen werden gratis eingraviert.

Ferner empfehle:
goldene Brochen und Ohrringe
ganz besonders preiswürdig, in großer Auswahl.

Einstecken d. Ohrringe unentgeltlich.

Altes Gold u. Silber
kaufe zu höchsten Preisen an.
Camen, Weststraße No. 65.
Jul. Erlenbeck,
553 Juwelier u. Goldarbeiter.

Gebrüder Wolff

Dortmund, Burgwall

Hochfeines Sauerkraut
10 ℔ 60 ₰,
feinste Schneidebohnen
112 10 ℔ 1 ℳ 70 ₰.

Tapeten

in den neuesten Mustern angekommen sind zu billigstem Preise vorrätig

Camen. Fr. Mölle
341 Cämerstraße.



Piel's Schweinepulver
aus der **Löwendrogerie Hörde** ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu fördern und dieselben durch seine blutreinigenden Eigenschaften vor mancherlei Krankheiten zu schützen.

Paket 0,30 u. 0,60 ₰
Alleinige Niederlage
Camen P. Mertin,
110 a. Markt.

Kaiser-Oe

(wasserhell), nicht explodierend, hell brennend, empfiehlt
J. Brombach

Reichl. Nebenverd. wird solider ordentlichen Personen angeboten. Offerten sub. X. Z. an die Exp. Generalanzeiger für Dortmund u. vinz Westfalen, Dortmund.

Druck u. Verlag von E. Mau in

№ 10.
Sonntag,
den 4. Februar 1894.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

(Dankeskundgebung des Kaisers.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im amtlichen Teile seiner Ausgabe vom Mittwoch abend folgende Dankeskundgebung des Kaisers:

Beim Eintritt in ein neues Lebensjahr war es Mir durch Gottes Gnade vergönnt, zugleich auf eine fünfundzwanzigjährige Zugehörigkeit zur Armee zurückzublicken. Waren es auch ernste Gedanken, welche Mir in Erinnerung an den weihevollen Tag Meines Eintritts in die Armee die hehren Gestalten Meines Mir allzu früh entrissenen Herrn Vaters und Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters besonders lebendig vor Augen führten, so wurde ich doch hoch beglückt durch die mannigfachen Beweise treuer Liebe seitens des deutschen Volks, welches mit seinen Erlauchten Fürsten darin wetteiferte, Mich an Meinem doppelten Festtage zu ehren und zu erfreuen. Zahlreicher noch als sonst sind die schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von nah und fern zugegangen sind. Eine innige Befriedigung gewährte es Mir, aus denselben wahrzunehmen, wie die von allen patriotisch fühlenden Herzen Meinem Feste entgegengebrachte freudige Teilnahme durch den Mir gewordenen Besuch des um Kaiser und Reich so hochverdienten Staatsmannes noch eine besondere Steigerung erfahren hat. Indem Ich allen, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, auf diesem Wege Meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, gebe Ich gern Meiner freudigen Zuversicht in die friedliche und segensreiche Weiterentwickelung Unseres teuren Vaterlandes Ausdruck. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 31. Januar 1894.

Wilhelm II. R.

An den Reichskanzler.

— **(Festessen beim Reichskanzler.)** Bei dem zu Kaisers Geburtstag veranstalteten Festessen beim Reichskanzler ereignete sich insoweit ein ungewöhnlicher Zwischenfall, als, nachdem der englische Botschafter, Sir Edward Malet, das Hoch auf den Kaiser ausgebracht und Graf Caprivi mit einem Hoch auf die Herrscher und Präsidenten der bei der Festtafel vertretenen Staaten erwidert hatte, der russische Botschafter Graf Schuwalow mit warmen Worten einen Trinkspruch auf den Grafen Caprivi ausbrachte, der lebhaftesten Beifall fand. Da bei diesen amtlichen Essen in der Regel nur die beiden ersten Trinksprüche ausgebracht werden, so wurde dieses Hoch von den anwesenden Diplomaten besonders besprochen, zumal es gerade aus russischem Munde kam. Unter den Gästen glaubte man sich nur eines einzigen Vorganges ähnlicher Art zu entsinnen, beim 25jährigen Ministerpräsidenten-Jubiläum des Fürsten Bismarck im Jahre 1887, wo der damalige österreichische Botschafter Graf Szechenyi einen dritten Trinkspruch dem Fürsten gewidmet hatte. — Auch die „Kreuzztg." sieht in dem Toast des Grafen Schuwalow den Charakter einer hochpolitischen Aktion, die sowohl mit Bezug auf die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wie in Anbetracht des vorherigen Empfanges des Fürsten Bismarck seitens des Kaisers sehr verschiedene Deutungen zulasse.

— **(Besuch des Kaisers.)** Nach dem „Hamb. Korr." hält man es in Friedrichsruh schon für feststehend, daß der Kaiser dem Fürsten hier in allernächster Zeit einen Besuch abstatten wird; über den Tag, an welchem dieser Besuch erfolgen dürfte, ist jedoch nichts Sicheres bekannt.

— **(Aus dem Reichstage.)** In der Sitzung am Montag begann die erste Beratung über das Finanzreformgesetz mit einer einleitenden Rede des Schatzsekretärs, welche keinerlei neue Gesichtspunkte bot. Nach der Rede verlas Abg. Lieber eine von der Fraktion der Zentrumspartei festgestellte Erklärung. Dieselbe stellte klar, daß die Zentrumspartei zur Zeit auf einen solchen Gesetzentwurf nicht einzugehen geneigt ist, weil sie einmal es ablehnt, irgendwie neue Steuern über die Deckung der Mehrkosten der Heeresorganisation zu bewilligen. Abg, Rickert sprach gegen den Gesetzentwurf und konstatierte, daß nach der Lieber'schen Erklärung der Entwurf zur Zeit für abgethan zu erachten sei. Finanzminister Miquel erging sich darauf in längeren Ausführungen über die absolute politische Notwendigkeit eines solchen Gesetzentwurfs. Er wolle auch mit sich handeln lassen und zufrieden sein, wenn weniger als 40 Millionen an neuen Steuern zur Dotation der Einzelstaaten bewilligt würden. Graf Limburg-Stirum war ganz der Ansicht des Finanzministers.

Am Dienstag wurde die Beratung des Finanzreformgesetzes fortgesetzt. Trotz fast sechsstündiger Debatte wurde die Verhandlung abermals bis Mittwoch vertagt. Abg. Richter-Hagen (freis.) trat in sehr ausgedehnter Rede gegen die Finanzreform auf und bestritt, daß die finanziellen Verhältnisse der Einzelstaaten so schlecht seien, um ihnen vom Reiche neue Unterstützung zukommen lassen zu müssen. Am wenigsten sei das in Preußen der Fall. Die Bewilligung neuer Steuern vermehre nur die Neigung zu neuen Ausgaben. Abg. v. Kardorff (freik.) erwidert, man könne doch unmöglich die Kosten der vom Reichstage genehmigten Militärvorlage den Einzelstaaten zuweisen. Abg. Schippel (Soz.) ist prinzipieller Gegner der Reform. Abg. Hammacher (natlib.) hält die Finanzreform für unabweisbar und auch den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet. Abg. Bachem (Ztr.) lehnt die Klagen der Einzelstaaten rundweg ab. In Militär und Marine sei mehr zu sparen. Die Kosten der Militärvorlage bewillige seine Partei, mehr nicht. Abg. Förster (Antis.) ist gegen eine sofortige Reform; zudem seien die vorgeschlagenen Steuern nicht empfehlenswert. Finanzminister Dr. Miquel empfahl nochmals dringend die Vorlage; in den Einzelstaaten seien Finanznot und Steuern so hoch und groß, daß es so nicht weiter gehen könne. Und wenn auch die direkten Steuern erhöht werden sollten, so würden doch die breiten Klassen davon erst recht betroffen. Die seit zwanzig Jahren befolgte Steuerpolitik hätte unbedingt einmal in die Brüche gehen müssen, und nun sei man eben so weit.

Der Reichstag beschäftigte sich auch am Mittwoch noch längere Zeit mit dem Finanzreformgesetz. Zunächst wiederholte der konservative Abg. v. Frege die Argumente des Finanzministers und Schatzsekretärs für die Vorlage. Er schloß seine Rede mit den auf der Rechten beifällig aufgenommenen Worten, wenn der Reichstag resultatlos auseinanderginge, so würde man sich nur noch Rat in Friedrichsruh holen können. Der Schatzsekretär Graf Posadowsky äußert sich in einer Polemik gegen die Rede des Abg. Richter vom Dienstag, und wiederholte schließlich die Miquel'sche Prophezeihung, daß die Vorlage immer wiederkommen werde, da sie eine unbedingte Notwendigkeit sei; man werde in der Kommission nur einen „Scheintoten" begraben. Nachdem noch die Zentrums-Abgg. Dr. Schädler und Fuchs gegen und der nationalliberale Dr. Böttcher sowie Freiherr v. Stumm von der Reichspartei für den Miquel'schen Entwurf gesprochen, wurde die Vorlage an die Stempelsteuerkommission überwiesen.

Der Reichstag beriet am Donnerstag in dritter Lesung die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz. Die grundlegende Bestimmung des Gesetzes, wonach die Altersgrenze für den Erwero oder den Verlust des Unterstützungswohnsitzes auf das 18. Lebensjahr heruntergesetzt wird, wurde wiederum debattelos angenommen, dagegen begegnete die zugleich von der Regierung vorgeschlagene Abänderung des Strafgesetzbuches lebhaftem Widerstand im Hause. Während die Regierungsvorlage Korrektionshaft für die Fälle festgesetzt, wo jemand, obwohl er in der Lage ist, seine Angehörigen zu unterhalten, sich vorsätzlich der Unterhaltungspflicht entzieht, wollte ein Antrag Molkenbuhr nur Geldstrafen bestimmen. Ein Antrag Gröber (Z.) wiederum wollte den Begriff Angehörige dahin definiren, daß darunter Eltern, Kinder und Ehegatten zu verstehen seien. Bei der Abstimmung über den Antrag Gröber stellte sich Beschlußunfähigkeit heraus, da nur 154 Abgeordnete anwesend waren. Montag beginnt die zweite Etatsberatung.

— **(Aus dem Abgeordnetenhause.)** Die Dienstags-Sitzung verlief recht still. Das Haus genehmigte die Etats der Domänen- und der Lotterie-Verwaltung. Die Gesetzentwürfe betr. die Emeriten- und Relikten-Versorgung nicht staatlicher Mittelschullehrer, sowie betr. Stadterweiterungen wurden ohne bemerkenswerte Debatte Kommissionen überwiesen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Mittwoch in der Fortsetzung der zweiten Etatsberatung zunächst den Etat des Finanzministeriums und die damit zusammenhängende Denkschrift über die Einführung der Dienstaltersstufen für mittlere Beamten. Beim Etat der Gestütsverwaltung brachte der nationalliberale Dr. Sattler die Frage der Abschaffung des Totalisators zur Sprache. Der Redner plaidierte für eine Einschränkung des Rennwesens, da mit demselben, wie der Prozeß in Hannover bewiesen habe, Verlockung zum Spiel und Wetten verbunden sei. Der Regierungsvertreter entgegnete, daß durch den Totalisator das Buchmachen vermindert werde und der konservative Abg. v. Bockelberg meint, daß Wetten und Wagen zum deutschen Volkscharakter gehöre. — Außer dem Etat der Gestütsverwaltung wurde noch der Forstetat erledigt.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die zweite Beratung des Etats fort un nahm eine ganze Reihe kleinerer Etats debattelos an. Die Beratung des landwirtschaftlichen Etats zog sich sehr in die Länge, da allerhand Wünsche mehr lokaler Natur geltend gemacht wurden. — Die nächste Sitzung, in welcher die erste Lesung der Vorlage über die Landwirtschaftskammern auf der Tagesordnung steht, findet erst am Diensag statt.

— **Die Budgetkommission des Reichstages** beriet in der letzten Sitzung den Rest des Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Bei den Einnahmen aus Porto- und Telegraphengebühren (245 500 000 Mk.) entstand eine längere Diskussion über die Angemessenheit des eingestellten Betrages. Abg. Bebel (Soz.) beantragte eine Erhöhung um 3 347 000 Mk. Abg. Richter unterstützte den Antrag. Abg. Dr. Hammacher (natl.) bekämpfte ihn. Direktor Aschenborn und Staatssekretär v Stephan verteidigten lebhaft den Ansatz im Entwurfe. Die Mehreinnahmen seien mit fast 11 Millionen in Aussicht genommen und höher würden dieselben voraussichtlich nicht sein. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Bebel angenommen.

Bezüglich des Quittungsstempels für Postanweisungen erklärte Staatssekretär Dr. von Stephan in der Budgetkommission auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Sagan (Frs. Volksp.), daß eine Erhebung einer Quittungssteuer auf Beträge, welche vom Auslande mittelst internationaler Postanweisungen eingehen, unzuläßig sei, da eine solche Belastung durch die Bestimmungen des Weltpostvereins ausgeschlossen sei. — Diese Erklärung ist von großer Wichtigkeit, denn daraus geht hervor, daß der Quittungsstempel nur den binnenländischen Verkehr belasten und diesen in Nachteil bringen würde gegenüber dem Verkehr mit dem Auslande. — Ferner führte Herr v. Stephan aus, daß, wenn die neue Stempelsteuer auf Quittungen und Frachtbriefe angenommen würde, dies der Vermehrung der Posteinnahmen beträchtlich entgegenwirken werde. Von dieser Aeußerung nahmen die Redner der Linken gebührend Notiz für die Beratungen der Stempelsteuerkommission.

Der Abg. Müller-Sagan (frs. Volksp.) hatte, unter Bezugnahme auf die Entwicklung des Fernsprechwesens in den Nachbarländern eine Herabsetzung der Telephongebühren angeregt. Staatssekretär v. Stephan erklärt sich indessen dagegen, er behauptete, die Jahresgebühr von 150 Mark auf 100 oder gar auf 50 Mark zu ermäßigen, sei nicht möglich, da sonst die Reichspostverwaltung mit ihren Einnahmen einen Verlust erleiden werde, dessen Höhe sich aus der Multiplikation der Teilnehmerzahl mit dem Differenzbetrag von 50 bezw. 100 Mark ergebe, eine Berechnung, die vom Abg. Dr. Müller-Sagan sofort durch den Hinweis entkräftet wurde, daß jede Herabsetzung der Telephon-Gebühren eine Steigerung des Telephonverkehrs im Gefolge haben muß, durch welche jener vermeintliche Verlust mehr als ausgeglichen wird.

— **Die Kommission für Arbeiterstatistik** wird am 14. Februar dieses Jahres wieder zu einer Sitzung zusammentreten. Den Haupgegenstand der Verhandlungen wird die Untersuchung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien bilden, weche damit voraussichtlich zum Abschluß gelangen wird. Die Kommission wird unter Zuziehung sachverständiger Beisitzer zur mündlichen Vernehmung von Auskunftspersonen aus dem Bäcker- und Konditorgewerbe schreiten.

— **Die Petitionskommission des Reichstages** beantragte beim Plenum, zu beschließen: 1) die Petition des Vereins der Vogelfreunde und des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württem-

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von Friedr. Dolch.

(Schluß.)

Cyrill brach ab, denn Franzi war mit einem lauten Aufschrei zu Boden gesunken. Rasch beugte er sich zu der Zusammengebrochenen nieder, nahm sie in seine Arme und legte sie auf das Bett. Mehrere Minuten vergingen, ehe Franzi, deren Körper wildes Schluchzen erschütterte, ein verständliches Wort hervorzubringen vermochte. „Also so is's g'wesen," murmelte sie endlich mit erstickter Stimme. „Und es is wahr, wirkli' wahr was d' alles verzählt hast?"

„So wahr als unser Herrgott da am Kreuz hängt," rief Cyrill, die Hand zum Kruzifix in der Ecke emporhebend. „Mag er mich vergessen in meiner Sterb'stund', wenn ich net die lautere Wahrheit gered't hab'. Ich bin wohl die Ursach', daß er sein End' gefunden hat, aber ich hab' ihm net an's Leb'n woll'n — weißt ja warum. Wenn er mir net nachg'sprungen wär', könnt' er heut' noch leb'n, aber seine Wut war halt zu groß und er hat g'meint, er müßt' mich in seine Gewalt krieg'n. Was der Kerl z' weg'n bringt, wird er sich denkt hab'n, kann ich auch noch fertig bringe."

„An sein Weib aber hat er net denkt," schluchzte Franzi, „und an seine armen Kinder —"

„Du kannst Dir net einbilden," fuhr Cyrill ohne etwas auf diese Bemerkung zu erwiedern, fort, „wie mir z' Mut gewesen is, von derselbigen Stund' an bis auf den heutigen Tag! Keine ruhige Stund', ja kein' ruhigen Augenblick hab' ich mehr gehabt, alleweil hab' ich den Jager vor mir g'seh'n blutig und verstümmelt, und wenn ich an den Jammer von sein'm Weib und von seine Kinder denkt hab' hätt ich am liebsten in' See springen mögen. Du bist Schuld an seinem End', hat mir 's Gewissen Vorwüf' gemacht, wenn er mit Dir net zusammengetroffen wär', hätt' er sein Leb'n net lassen müssen. Ich hab' schon aufs Gericht gehen und alles angeb'n woll'n, aber damit wär Dir und die Kinderln auch net g'holfen g'wesen, und so hab ich mir zuletzt ein Herz g'faßt und hab noch amal mei' Glück probirt bei Dir. Wie's 'gangen is, weißt. Ich hab' im Sinn' gehabt, nach Kräften wieder gut z'machen, was ich an Dir und die Kinder verbroch'n hab'. Ich hab' 's geschworen g'habt bei mir, daß die Kinder net Not leiden sollten ihrer Lebtag: Und wenn Du mir verzeih'n kannst, Franzi, nachher sollst seh'n, daß ich auch in der Zukunft für die Kinder sorg'n werd', als wenn ich ihr rechter Vater wär'. Frag' mich nach a zwanz'g Jahr'n wieder, nachher will i' Rechenschaft ableg'n über die Kinder, und wenn ich mein Wort net g'halten hab', nachher soll das Aergst' mit mir g'scheh'n. Lassen wir die alten G'schichten, die schier vergessen sind, ruh'n, den Toten macht doch nix mehr lebendig. Gieb mir die Hand, Franzi, und verzeih mir das Herzleid, das ich über Dich 'bracht hab' — Der Kinder weg'n sollst vergeß'n und verzeih'n —"

„Du hast recht, 's muß sein," erwiderte Franzi leise. „Wenn ich auch net vergeß'n kann, so will ich Dir doch verzeih'n, wenn Du Dein Wort halten und väterlich sorg'n willst für die Kinder bis an Dein End'. Was Du mir verzählt hast, soll vergrab'n sein zwischen uns zwei. Und wenn's unrecht is von mir, nachher mag mir unser Herrgott verzeih'n, aber ich thu's weg'n die Kinder — die Kinder z'lieb' —"

* * *

An einem schönen Maiabende — ungefähr zwanzig Jahre später — herrschte auf dem Sachererhof in der Jachenau ein gar reges Leben und Treiben. Junge Birkenstämmchen waren im Hofe und vor der Hausthür aufgestellt, die Gräd vor dem Hause, die Stufen herunter und die Wege waren mit frisch gemähtem, duftigen Grase bestreut, denn Görgi, der vor Kurzem das Gut übernommen, war ausgegangen um seine Erwählte abzuholen und ste einzuführen in den Sachererhof. Die Knechte und Mägd in ihrem besten Gewande, mit ihren weißesten Hemden und Schürzen angethan, standen und schlenderten erwartend umher, der Hütbube aber mit dem Baumeister war beschäftigt, am Ende des Gartens ein paar Böller zu laden und zu richten damit ja nichts fehle an den landesüblichen ländlichen Feierlichkeiten des Einzuges.

Jetzt rasselten die geschmückten Wagen, voll geputzter fröhlicher Menschen, die Straße daher und lenkten nach dem Hofe ein. Die Ehhalten jubelten ihnen entgegen und schwenkten die Hüte, vom Garten herüber aber krachten die Böller Schlag auf Schlag und das aus seiner Abendruhe aufgestörte Gebirge rollte den Wiederhall majestätisch dahin.

Noch lange nach Dunkelwerdene herrschte in und vor dem Hause der lauteste Frohsinn. Im Garten aber unter den Bäumen dahin wandelten zwei Gestalten Hand in Hand. Es waren Franzi und Cyrill, die, leise mit einander sprechend, zuweilen stehen blieben, dann wieder langsam ihren Weg fortsetzten. Cyrills hohe, kräftige Gestalt hatte das Alter noch nicht zu beugen vermocht, wenn es auch sein Haar gebleicht und tiefe Furchen in seine Wangen gegraben hatte. Auch in Franzis Haar mischten sich schon Silberfäden, sonst aber war ihr Aussehen unverändert und ihr Gang war noch so leicht und elastisch wie in früherer Zeit.

„Und jetzt red'," fuhr Cyrill im Gespräche fort, indem er stehen blieb und die Hände der Wandelnden erfaßte, „hab' ich mein Wort, das ich Dir vor Jahr'n geb'n hab', g'halten oder net? 's Roserl is versorgt und der Görgi sitzt jetzt als Bauer auf dem Sachererhof. Sie sind glücklich, all' Zwei, wir hab'n unsere Schuldigkeit gethan und können ruhig in' Austrag geh'n. Ich mein', daß ich nach Kräften wieder gut g'macht hab' und daß mir meine Schuld verzieh'n wird werd'n —"

„Ich hab' Dir längst verzieh'n," sagte Franzi leise und gerührt, „das weißt, und der Egid in der Ewigkeit wohl auch. Man darf net murren gegen unseren Herrgott, wenn er 's in seiner Weisheit kommt. Leicht is 's zu sein'm Besten und wenn er die Prüfung besteht, kann Gott alles wieder zum Guten lenken. Man muß sich a Beispiel nehmen am geduldigen Hiob und muß denk'n und red'n wie er! Der Herr hat's gegeben, der Herr hat genommen! Der Name des Herrn sei gebenedeit!"

Sie verbarg ihr Antlitz an Cyrills Brust und dieser schloß sie fest in seine Arme. Vom Hause herüber aber schallte der Jubel der Hochzeitsgesellschaft, die Gläser klangen und die Musik tuschte und blies immer wieder zum Wohle des jungen Ehepaares, das in stiller Freudigkeit am Tische saß, Liebe und Glückseligkeit im Herzen.

— Ende. —

Zeichen der Zeit.

So viel merken wir allmälig:
Nicht der Glaube mehr macht selig,
Sondern, um es kurz zu fassen —
Andersgläubige zu hassen.

* * *

Rätsel.

Lies von vorn mich und von hinten,
Stets wirst Du als Fluß mich finden.
Mag ich nun durch Stromesschnellen
Mich dem Meere zugesellen,
Oder aus des Berges Gründen
Durch ein Schweizer Thal mich winden,
Bis ein See, o traurig Los,
Mich verbirgt in seinem Schoß.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:

Autor.

* * *

Sinnspruch aus Reuters Werken.

Wi Nedderdütschen sünd en hart Holt, wat langsam Füer fängt, äwer dann ok Hitt

berg zu Stuttgart, betreffend den Schutz von Vögeln, dem Herrn Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen; 2) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, wodurch der Krammetsvogelfang durch den Dohnenstieg überhaupt verboten werde.

— **Die Zentrumsfraktion** des Reichstages hat beschlossen, die Miquel'sche Finanzreform einfach abzulehnen und eine entsprechende Erklärung bei der ersten Lesung abzugeben.

— **Die Zentrumspartei** des Abgeordnetenhauses bereitet nach dem „Hamburger Korresp." einen Antrag auf Abänderung des preußischen Wahlgesetzes vor; die Einbringung steht in nächster Zeit bevor.

— **Nachklänge vom Besuch Bismarcks in Berlin.** Dem Fürsten Bismarck ist, wie die Hamburger Nachrichten schreiben, die Reise nach Berlin gut bekommen; der Fürst hat die vorige Nacht vortrefflich geschlafen und fühlt sich heute völlig erholt.

Der Begeisterungsstil, welcher in den Berichten vieler Reporter über die Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin vorherrschte, hat wieder die wundersamsten Blüten zu Tage gefördert. Die kostbarste Stilblüte finden wir in einem Reporterbericht, den die „Staatsb. Ztg." als Kuriosum mitteilt. Es heißt darin: „Der Empfang und die Begrüßung des Fürsten war eine überaus herzliche. Dem Schreiber dieses, der sich auf „verbotenem Wege" in die Bahnhofshalle geschlichen hatte, kam die Begrüßung so vor, als ob eine einsame, längst verlassene Mutter ihren einzigen Sohn, den sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat, in der alten Heimat erwartet." — Leider verrät der Verfasser auch nicht, wem die Rolle der „verlassenen Mutter" zuzuschreiben ist. Dann fährt er fort: „Als die knorrige Eiche von Berlin ihren Abschied vor fünf Jahren nahm, da waren die Wurzeln noch nicht so scharf in ihrem Antlitz ausgeprägt, wie jetzt." Trotzdem ist „sein Auge noch so klar und scharf stechend, wie vor 30 Jahren und um seine Stirn sieht man den klaren Geist und die alte Schlagfertigkeit sich wölben, wie der Lorbeerkranz sich um das Haupt eines olympischen Spielers windet." An einer anderen Stelle heißt es: „Bei dem Händedruck des Fürsten, wie auch bei dem Prinzen Heinrich und den anderen Notabilitäten, war es dem Berichterstatter, als ginge ein heiliges, heheres, urgewaltiges Rauschen durch den Teutoburger Wald, und die Gezweige der wetterfesten Eichen neigten und schüttelten sich, wie zum Gruße. Wie sie so dort standen, die alten Bekannten, da konnte man denken, als ob sie zu irgend einer großen Schlacht sich gemeinsam begeben wollten."

— **Ueber den Besuch des Grafen Moltke beim Fürsten Bismarck** will das Stöcker'sche „Volk" nachstehendes erfahren haben: Bismarck dankte hocherfreut dem Grafen für die Vermittlung der Botschaft und rief auf eine Andeutung hin aus: „Ach wenn man mich wirklich haben will, dann komme ich schon morgen nach Berlin." Der Fürst ist ganz fassungslos und selig vor Freude über die ihm hingestreckte Versöhnungshand gewesen. Lange hat er über seinen Anzug beraten, „da er ja gar nicht darauf vorbereitet" gewesen sei.

— **Zum Besuch des Fürsten Bismarck** bei der Kaiserin Friedrich stellt der Berliner Mitarbeiter der „Allg. Ztg." fest, daß die Kaiserin zwar beim Eintreffen des Fürsten im Palais nicht anwesend war, jedoch kurze Zeit darauf eintraf und den alten Kanzler in außerordentlich huldvoller Weise begrüßte.

— **Zwischen regierenden Fürsten** und dem Fürsten Bismarck hat das Militär bei den Ehrenbezeugungen noch einen kleinen Unterschied gemacht; die Begleit-Eskadron und die Ehrenkompagnie erschien nicht im Parade-, sondern im Wachtanzug, d. h. die Kürassiere trugen keine fliegenden Adler auf dem Helm und keine Stulpen an den Handschuhen. Die Infanterie trug auf den Helm keinen Haarbusch ebenso hatten die Offiziere keine Epaulettes, sondern Achselstücke aufgelegt.

— **Das amtliche Militär-Wochenblatt** enthält in seiner neuesten Nummer unter der Rubrik „Personalveränderungen" folgende Angabe:

Berlin, den 26. Januar 1894. Fürst von Bismark, Herzog von Lauenburg, Gen.-Ob. der Kv. á la suite des Kür.-Reg. Nr. 7, unter Belaß á la suite des 2. Ga.-Landw.-Reg. zum Chef des Kür.-Reg. Nr. 7 ernannt.

Interessant hieran ist die Bezeichnung Bismarcks als „Herzog von Lauenburg." Er selbst machte bekanntlich, wenigstens vor seiner Aussöhnung mit dem Kaiser, bisher von diesem ihm bei seiner Entlassung verliehenen Titel keinen Gebrauch.

— **(Fürst Bismarck und der russische Handelsvertrag.)** Bisher, so wird offiziös geschrieben, spricht nichts gegen die Annahme, daß Fürst Bismarck nicht sowohl aus Gründen der auswärtigen Politik, als wegen des Zusammenhalts der agrarischen und industriellen Schutzzöllner der Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrags zuneigt.

Aus Berlin wird dem „Hamb. Korrespondent" gemeldet, daß der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Moltke, sich Mittwoch morgen nach Friedrichsruh begeben hat, um dem Fürsten Bismarck den von dem Kaiser gewidmeten neuen grauen Militärmantel zu überbringen.

— **In Sachen des Hannoverschen Spielerprozesses** schweben, wie die Voss. Ztg. erfährt noch jetzt eine ganze Reihe ehrengerichtlicher Untersuchungen. In einigen Fällen, in denen das ehrengerichtliche Urteil bereits gefällt worden ist, hat man bei Beurteilung der Sachlage eine so große Milde walten lassen, daß der Spruch die allerhöchste Bestätigung nicht gefunden hat und die nochmalige Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens befohlen worden ist.

— **Die Heranziehung der Volksschullehrer zur Schulaufsicht** macht bemerkenswerte Fortschritte. Nach der Volkszeitung hat der Kultusminister neuerdings auch in zwei Fällen Kreis-Schulinspektoren, die aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen sind, zu Regierungs-Schulräten ernannt und damit die alte Gepflogenheit durchbrochen, nach welcher zu Regierungs-Schulräten fast ausschließlich Theologen ernannt wurden. Herr Bosse verdient in dieser Beziehung die lebhafteste Anerkennung.

— **(Petition der Volksschullehrer-Witwen.)** Der Abgeordnete für Breslau, Oberlehrer Wetekamp, hat dem Abgeordnetenhause eine Petition schlesischer Volksschullehrer-Witwen überreicht, in welcher um Erhöhung der jetzigen, absolut unzureichenden Witwenpension von jährlich 250 Mark gebeten wird. Bekanntlich gilt dieser Satz nicht nur für die schlesischen, sondern für alle Lehrerwitwen in Preußen.

Ausland.

Frankreich.

— **Die Agrarier** in Frankreich haben gegenwärtig das Wort. Die Regierung hat am Montag in der Zollkommission der Deputiertenkammer mitgeteilt, sie werde am Dienstag einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen der Zoll auf Getreide von fünf auf sieben Franks und der Zoll auf Mehl gleichfalls entsprechend erhöht wird. Die Vorlage soll die Regierung ermächtigen, den höheren Zoll sofort vom Tage der Einbringung der Vorlage ab zu erheben unter der Bedingung der Rückzahlung des Zolles im Falle der Ablehnung der Vorlage. — Man hat es also furchtbar eilig. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Zollerhöhung angenommen werden wird.

— **(Entschädigung für die ermordeten Italiener.)** In der Deputiertenkammer erklärte vorgestern der Ministerpräsident, daß er die Entschädigung für die bei den Vorfällen in Aigues-Mortes benachteiligten Italiener im Betrage von 420 000 Frs. aus den geheimen Fonds gezahlt habe. Italien habe für die bei den Zwischenfällen von Rom und Neapel geschädigten Franzosen 30 000 Francs bewilligt.

Westfalen und Rheinland.

? **Camen,** 3. Febr. **Das Märk. Lehrer-Gesangfest** findet am 4. und 5. Juli d. J. hier statt Nachdem nun die Lieder fürs Fest bestimmt sind, haben die Lehrergesangvereine zum Teil schon ihre Uebungen begonnen. In Hagen hat sich zu diesem Zweck ein Sängerchor von 40 Lehrern gebildet. In Hamm, Unna und Camen beginnen die Uebungen auch diese Woche.

? **Camen,** 3. Febr. **(Lehrer als Schulvorstandsmitglieder.)** Infolge der Verfügung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 6. Juli 1893, in welcher ausgesprochen, daß die Wahl von Lehrern in den Schulvorstand wünschenswert sei, sind schon mehrere Lehrer in den Schulvorstand resp. in die Schulkommission gewählt worden. In Haspe, Gevelsberg und Hagen ist die Zahl der Schulkommissionsmitglieder erhöht worden, es wurden Lehrer hineingewählt. Auch in Unna ist der Schulvorstand um ein Mitglied vermehrt. Als Schulvorsteher wurde Herr Lehrer Lohmann gewählt und von der Kgl. Regierung bestätigt.

* **Camen.** **Der Gesangverein „Eichengrün"** hielt am verflossenen Sonntag hierselbst (Westenfeldmark) eine Generalversammlung ab. Letztere wurde vom ersten Präses, Herrn Hermann Aschhoff, mit einer Ansprache eröffnet, die auf den Geburtstag Kaiser Wilhelms sich bezog und mit einem Hoch auf den geliebten Landesvater endete. Hierauf zur Tagesordnung übergehend, erfolgte zuerst die Erhebung der rückständigen Beiträge. Dann wurde der Jahresbericht verlesen und daran schloß sich die Rechnungslage. Bei der danach stattgefundenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Hermann Aschhoff, 1. Präses; Heinrich Trappmann, 2. Präses; August Borgschulte, 1. Schriftführer; Bernhard Elbracht, 2. Schriftführer; Karl Wienke, 1. Kassierer; Karl Güldenhaupt, 2. Kassierer. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Sangesbrüder noch ein Stündchen in der frohesten Laune beieinander und ließen manch herrlich Lied ertönen.

r **Camen,** 2. Februar. **(Kraftmenschen.)** Dem allezeit erfinderischen Geiste des Wirtes vom Bahnhofshotel hierselbst ist es gelungen, die stärksten Menschen der Welt für einige Vorstellungen zu engagieren. — Am Samstag und Sonntag werden diese Herkulesse, die sich mit Kleinigkeiten nicht abgeben, ihre Künste im obigen Hotel produzieren. U. a. werden sie 4—5 Zentner mit den Zähnen halten, gewiß eine anständige Leistung, die sobald ein anderer seinen Kinnladen nicht zumuten kann.

Camen. Der deutsche Kriegerbund hat im vergangenen Jahre 3812 Kameraden und Witwen von Kriegern mit 63673 Mark unterstützt, ferner in den beiden Waisenhäusern des Bundes 130 Waisen mit einem Kostenaufwande von 50 000 Mark unterhalten und aus der Strebekasse des Bundes an Hinterbliebene 22 100 Mark Sterbegelder gezahlt.

* **Camen,** 3. Febr. **Das Amtsblatt** der Königlichen Regierung zu Arnsberg enthält in einer der letzten Nummern nicht weniger denn 73 teils neue teils in Erinnerung gebrachte Steckbriefe und 46 Ausschließungen ehelicher Gütergemeinschaften.

* **Camen,** 2. Februar. **Ein probates Mittel** zur Bekämpfung der Denunziationswut aus Konkurrenzneid hat ein Berliner Amtsanwalt zur Anwendung gebracht. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Ladenbesitzer ihre Konkurrenten der Verletzung der Sonntagsruhe bezichtigen. Als Beweis wurde immer angeführt, daß die Denunzianten selbst einen Boten in das betreffende Geschäft geschickt hatten, der denn auch in der verbotenen Zeit bedient worden war. Kürzlich erhielt nun, wie die „Allgem. Fleischer-Zeitung" berichtet, einer der Denunzianten die Anzeige, daß gegen die Denunzierten zwar eingeschritten werden würde, gleichzeitig aber auch gegen ihn, den Denunzianten, da er sich der Anstiftung zu der Uebertretung schuldig gemacht habe. Das Mittel des Berliner Amtsanwaltes wird zur eifrigsten Nachahmung empfohlen.

+ **Methler,** 3. Febr. **Der evangel. Arbeiterverein** feierte am Sonntag, den 28. v. M. unter erfreulicher Beteiligung im Saale des Herrn Schnickmann den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheit erledigt waren, wurde die Feier mit dem Choral: „Lobe den Herrn 2c." eingeleitet. Der Leiter des Vereins, Herr Kohlmann, Steiger, hielt darauf die Festrede, in welcher Herr Redner ausführte, treu zu halten zu Kaiser und Reich. Es ist gerade unsere Pflicht, da doch Se. Majestät ein warmes Herz für die Arbeiterbevölkerung hat, wofür die Gesetzgebung doch eine so deutliche Sprache redet. Herr Kohlmann bedauert tief, — er hat Recht darin — daß die sogenannten besseren Gesellschaftskreise den evangelischen Arbeiterverein nicht so würdigen, wie sie es könnten. Durch solche gemeinschaftliche Arbeit würden vielmehr die sozialen Gegensätze beseitigt. In erster Linie wollen wir in unserem Verein die Vaterlandsliebe, daneben unser evangelisches Bekenntnis und die auf wahrem Wohlwollen beruhende Nächstenliebe immer mehr wecken und pflegen. Unser Leitstern soll aber stets sein: „Mit Gott für König und Vaterland!" Mit wahrer Begeisterung stimmte die Festversammlung in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ein. Nachdem die Töne der Volkshymne verklungen waren, hielt Herr Kümper, Buchhalter zu Asseln, einen gediegenen Vortrag über den alten Blücher, in welchem folgende Teile ausgeführt wurden: 1. Stammgut und Bildungsgang des alten Haudegen. 2. Wie zeigte sich schon früh seine Neigung und hervorragende Beanlagung zum Soldatenleben. 3. Blüchers Verdienste im Heer. 4. Sein Rücktritt. 5. Blücher tritt wieder mit Begeisterung in das Heer ein. 6. Seine unschätzbaren Verdienste um den preußischen Staat in den Jahren 1806—1815. 7. Blücher als Familienvater. 8. Sein Verhalten in den Hofkreisen und Ende. Durch Anführung der wörtlichen Aeußerungen des alten Helden weckte Herr Redner sonderlich das Interesse. Herr Kümper erntete reichlichen Dank für seine mühevolle Arbeit. Die Festversammlung dankte ihm durch Erheben von den Plätzen. Nach einer kurzen Pause erteilte der Vorsitzende des Vereins dem Herrn Lehrer Donner, Kaiserau, das Wort zu einer Ansprache. Mit großer Begeisterung trat Herr Donner für unseren früheren Reichskanzler Fürst Bismarck ein. Das deutsche Reich verglich Herr Redner mit einem starken Haus; in jedem Hause muß ein Hausherr sein, der für Obwaltung der Ordnungen besorgt ist. Dieser Hausherr in dem festgebauten Hause — deutsches Reich — ist der vielgeliebte deutsche Kaiser und König. Wer ist aber der Bauherr von diesem Gebäude, das ist kein anderer, als der vor einigen Tagen von Sr. Maj. dem Kaiser empfangene Altreichskanzler Fürst Bismarck. Herr Redner legte dann ausführlich dar, wie dieser Seher des deutschen Volkes früh angefangen habe, die Bausteine zu dem jetzigen Reich in zielbewußter und planmäßiger Weise zusammen zu fügen. Erkennen wir die Vorteile, die das deutsche Reich uns gewährt, an, und sind wir stolz darauf, Bürger des deutschen Reiches zu sein; so müssen wir auch stolz auf den sein, der uns dieses Haus geschaffen hat. Dankbar wollen wir unserm gnädigen Kaiser sein, daß er seine Versöhnungshand dem Wohlthäter unseres geliebten Vaterlandes gereicht und ihm wieder einen ihm mit Recht gebührenden Ehrenplatz in diesem Hause angewiesen hat. Herr Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Fürsten Bismarck, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde, worauf die Festversammlung in das Lied einstimmte: Deutschland, Deutschland über alles!" Zur Verherrlichung des Festes wurden von den Mitgliedern des Vereins noch folgende Festspiele aufgeführt, welche durch ihren Inhalt und gediegenen Vortrag ihre Wirkung nicht verfehlten: 1. Aus Frankreich zurück, 2. Präsentiert das Gewehr, 3. Dorfpolizeidiener, 4. Einzelvorträge. Den Beteiligten wurde wohlverdienter Beifall gezollt.

Dortmund, 30. Januar. **(Strafkammer.)** Im Juni vorigen Jahres wurde zu Baroperheide eine geschlossene Gesellschaft „Kasino" begründet, welche den Zweck hatte, ihren Mitgliedern geistige Getränke billig und reichlich zu beschaffen. Das „Kasino" hat nur ein kurzes Dasein geführt, es ist aufgelöst worden. Mit dem Töchterchen des Kastellans, Veronika, hatte der Kokesarbeiter Joseph Bartczack ein Liebesverhältnis unterhalten, das jedoch Schiffbruch gelitten hatte. Dieses hat zu Feindseligkeiten zwischen den Leuten geführt, sie haben gegenseitige Denunziationen vom Stapel gelassen, infolgedessen eine Anzahl Anklagesachen entstanden sind, deren heute drei zur Aburteilung kamen. In der ersten Sache waren angeklagt der oben erwähnte Joseph Bartczack, der Kokesarbeiter Lorenz Strickarzick von Baroperheide und der Kokesarbeiter Johann Wasczinick sowie dessen Ehehälfte. Die Angeklagten sind des Hausfriedensbruchs beschuldigt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Bartczack, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Zehn Angeklagte saßen in der folgenden Sache auf der Anklagebank, die an einem Raufhandel beteiligt gewesen sein sollen, welcher am 23. Juli v. J. in dem erwähnten Kasino stattfand. An der Schlägerei sollen außer dem erwähnten Bartczack teilgenommen haben die Kokesarbeiter Anton Merker, Joh. Maczinak, Lorenz und Frz. Stricharzik, Adam Josefiak, Andreas Kubiak, Joh. Criszak und Thomas Gruczinski. — Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Bartczack zu fünf Monaten und drei Tagen, Merker erhielt drei Monate, Franz Stricharzik, Josefiak, Poleniak und Kubiak je zwei Monaten Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen.

Die dritte Anklagesache, dasselbe „Kasino" betreffend, richtete sich gegen den Kasinoinhaber selbst, den Bergmann Martin Mallak und dessen Frau, welche der Kuppelei angeklagt sind und zwar der Verkuppelung der eigenen Kinder. Die Verhandlung ergab, daß die Leute in sittlicher Beziehung auf einer sehr niedrigen Stufe stehen und daß es die höchste Zeit war, daß diesem „Kasino" ein Ende bereitet wurde. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des sauberen Elternpaares zu je einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Hattingen, 3. Februar. **Eine schaurige Bluthat** ist im benachbarten Niederstüter verübt worden. Der Knecht eines dortigen Oekonomen war mit der Ausbesserung des Weges beschäftigt, als plötzlich mehrere Strolche über ihn herfielen und ihm mit Messerstichen derartig zusetzten, daß er tot auf dem Platze blieb. Glücklicherweise wurde die Polizei frühzeitig auf die entmenschten Mörder aufmerksam und stellte eine umfassende Verfolgung an, die denn auch zu dem günstigen Resultat führte, daß dieselben in Sprockhövel eingeholt und verhaftet wurden.

Gelsenkirchen, 1. Februar. **Erschossen** wurde am Montag abend ein Mann, der vom 7. Fußartillerie-Regiment in Köln desertiert war und infolge dessen steckbrieflich verfolgt wurde. Der Fußgendarm Böschel ermittelte ihn gegen ½7 Uhr in einer Wirtschaft in der Friedrichstraße, nahm ihm das Seitengewehr ab und erklärte ihn für verhaftet. Scheinbar willig folgte der Mann dem Gendarmen, ergriff jedoch, als sie aus der Wirtschaft traten, plötzlich die Flucht und rannte die Friedrichstraße und Florastraße entlang. Da der Gendarm in seinem schweren Mantel dem mit leichter Uniform bekleideten Deserteur nur schwer folgen konnte, rief er ihm zu, stehen zu bleiben, oder er schieße. Als die beiden an der sog. Wiese angekommen waren, gab der Gendarm zunächst aus seinem Revolver einen Schuß in die Luft ab, um den Flüchtling zu schrecken, und als auch dies nichts half, schoß er auf den Mann, der, durch Rücken und Herz getroffen, sofort zusammenbrach und nach wenigen Augenblicken verschied. Der Erschossene heißt Fibbe, war bereits zum zweiten Male desertiert, mehrfach vorbestraft und ein übel beleumundeter Zuhälter.

Siegen, 1. Februar. **(Ein Unglückstag.)** Am Samstag haben sich in unserer Stadt drei Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang ereignet. Der elfjähr. Otto Knetsch kletterte auf den Spannbock einer Seilbahn, wahrscheinlich um das Stirnrad als Karussel zu benutzen. Dabei geriet er zwischen das Räderwerk und wurde getötet. Der furchtbar zugerichtete Körper konnte nur mit Mühe losgemacht werden. Gegen Abend stürzte ein Arbeiter wenige Stufen von einer Treppe und brach das Genick. Eine junge Witwe stürzte sich aus dem dritten Stock ihres Hauses und war sofort eine Leiche.

Essen. Die telegraphische Antwort des Kaisers bezüglich der „Kaiser Wilhelm II. — Bismarck Stiftung" hat folgenden Wortlaut: „Aufs angenehmste berührt durch Ihre hochherzige Absicht, zur Erinnerung an den heutigen Tag in Ihrer Vaterstadt Essen eine milde Stiftung zu errichten, genehmige ich gern die Benennung derselben als „Kaiser Wilhelm II. — Bismarck-Stiftung." Wilhelm II R" — Nach Eingang dieser Antwort ist auch beim Fürsten von Bismarck telegraphisch angefragt worden und eine zustimmende Antwort eingegangen.

Mainz, 31. Jan. **Der Oberprimaner Nassauer,** Sohn des Millionärs und Weinhändlers, erschoß sich im Gymnasiom aus Furcht vor dem Examen. Er vollführte die That im Klassenzimmer vor den Augen des Lehres und der Schüler.

Vermischtes.

— **Parademarsch in der Kirche.** Eigenartige Kirchenmusik kam in der Schloßkirche zu Wittenberg bei dem Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag zur Anwendung. Der Gottesdienst wurde eingeleitet durch den Vortrag des „altpreußischen Parademarsches Nr. 4," bearbeitet von Kosleck in Berlin. Es wurden hierbei die zehn der neuen Heroldstrompeten benutzt. Im übrigen wirkte die ganze Regimentsmusik mit. Die Wirkung war, wie die „Magdeb. Zeitung" hervorhebt, gewaltig.

— **Die Bankfirma Salomon Maas** in Mannheim und Frankfurt a. M. hat ihre Zahlungen eingestellt. In allen Kreisen der Handelswelt erregt dies großes Aufsehen. Die Firma galt als außerordentlich reich und nahm unbestritten einen ersten Ruf ein. Die Passiva sollen außer den Accept-Verbindlichkeiten 4½ Millionen, die Aktiva 2½ Mill betragen. Die direkte Veranlassung des Zusammenbruchs sollen die Zahlungsunfähigkeit des Privatspekulanten Trauman in Mannheim und große Spekulationen eines Mannheimer Teilhabers der Firm gewesen sein.

— **Selbstmord.** Der mit den Inhabern de falliten Bankhauses Maas in Mannheim befreundet Hopfenhändler Ludwig Mayer hat sich heute frü erschossen.

— **Ein Militärposten,** welcher vor de Brieger Zuchthaus stand, schoß auf einen wegen Si lichkeitsverbrechen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt Sträfling, welcher sich nicht vom Fenster entfern wollte und tötete ihn auf der Stelle. — Die J struktion lautet dahin, daß der Militärposten a Gefangene, welche das Fenster öffnen und sich n dreimaliger Aufforderung nicht entfernen, schießen da

— **Sekondeleutnant Loeber** vom Zittau 102. Regiment, ein Sohn des Dresdener Konsis rialrats Loeber, erschoß sich heute in seiner W mit dem Jagdgewehr eines Kameraden.

— **Einen gefährlichen Ausgang** na der Zusammenstoß des königlichen Forstaufsehers in Kempfeld mit einem Wilddiebe. Der Erst traf den als Wilderer bekannten Tagelöhner A. dem benachbarten Dorfe Langweiler, wie er mit ein Gewehr im königlichen Forste auf Rotwild pürsc G. rief ihn an, indem er ihn aufforderte das Gew abzulegen, dieser aber legte auf G. an, jedoch Schuß versagte. Der Wilderer wurde nun Forstaufseher dem nächsten Dorfe zugeführt. Plö zog der Erstere aus seiner Tasche ein aufgeklapp Messer heraus und versetzte dem Forstaufseher tiefe Stiche in die Seite. Dadurch beinahe ohnmäc geworden, ließ dieser den Wilderer los und eilte dem nächsten Orte zu; der Wilderer lief jedoch h ihm her, versetzte ihm einen tiefen Stich in den Rü bemächtigte sich der beiden Gewehre und w flüchtig. G. wurde von herbeieilenden Leuten a nommen und in den nächsten Ort Bruchweiler gebr wo an seinem Aufkommen stark gezweifelt wird, er einen tiefen Stich in die Lunge erhalten Er ist seit zwei Jahren verheiratet und Vater einem Kinde. Der Wilderer wurde heute Mo in Nahbollenbach, an der Birkenfelder Grenze, f nommen, die beiden Gewehre hat derselbe wahrsche versteckt.

— **Besiegt.** Der bekannte Meisterschaftsri Karl Abs aus Hamburg wurde am Sonntag Dresden von dem Weltmeisterschaftsringer An Pierri in einem 14 Minuten dauernden Entscheidu kampfe regelrecht besiegt.

— **Vierlinge** wurden einem Wirtschaftsins in Großendorf in der Provinz Posen gebo zwei Knaben und zwei Mädchen. Die Mutter alle vier Kinder sind wohl.

— **Von Tigern zerrissen** wurde in vo Woche in einer Menagerie in Athen der be Tierbändiger Lorenz Müller. Schon während Probe wurde Müller, der erste, der seit zwei J den Fuß in diesen Käfig zu setzen gewagt hatte einer Tigerin angefallen, nahm aber keinen Sch da das Tier sich auf einen kräftigen Peitsche zurückzog. Während der Vorstellung glitt aus und alle drei Tiger stürzten sich auf ih wäre vollkommen zerrissen worden, wenn nic noch jugendliche Sohn des Besitzers hinzugeeilt

und mit Schlägen die Bestien zurückgetrieben hätte. Müller wurde bewußtlos davongetragen und starb sehr bald an den Verletzungen der Brust, wo die Krallen das Fleisch heruntergerissen hatten und bis in die Lunge gedrungen waren.

Humoristisches.

— Eine Bergfahrt erzählt der „Alpenfreund“:

Im Herrenstübel.

„Donnerwetter! Meine Herrn! War eine schneidige Tour! Fünf Stunden geklettert, Felswände so steil und glatt wie Glas! Sehen Sie dies Edelweiß! Ich erblickte es an dem schrecklichsten Abgrunde, kletterte zu — schon hatte ich es in der Hand, da löst sich ein Felsblock — ich schwindle — es wird mir schwarz vor den Augen! In diesem Augenblick reißt mich mein Führer zurück — ich habe ihn königlich belohnt!“

Im Führerzimmer.

„Himmi-Kreuz-Dunnerwetter! An' solchen Herrn, wann i no amol krieg, na steck i mein Handwerk auf! Grod ziehgn hon 'in müss'n den ganzen Berg auf, und wo's a bisl schiech ganga is, do hätt' i eam am liebsten glei a Scheuleder füribund'n vor sei dalket's G'fries! — Und schundi is er g'wen! Koan Biss'n Brot, koa Tröpferl Wei! Um mein Führerlohn hon i mi rauf'n müss'n — und af d'letzt hot er mir no mei Edelweiß vom Huat abbettelt!“

— Zu viel versprochen. Förster: Kommen Sie zu unserer Hasenjagd, Herr Doktor? — Sonntagsjäger: Ich werde nicht verfehlen. — Förster: Na, na!

— Tusch! Ein verbummelter Student und gefürchteter Raufbold ist von Stufe zu Stufe gesunken. Schließlich verfällt er dem Schnapsteufel, wird Vagabond und verübt einen Raubmord. Er wird zum Tode durch den Strang verurteilt und der Gerichtspräsident fragt ihn, ob er noch einen besonderen Wunsch habe. „Gewiß,“ antwortet der Delinquent voll Galgenhumor, „ich wünsche mit Ihnen zu hängen!“

— Ein Kenner der Frauen. „Haben Sie gelesen: in Ungarn lebt eine alte Frau, welche durch ihren ersten Liebesbrief nachweist, daß sie 114 Jahre alt ist.“ — „Wie alt muß die würdige Dame dann erst in Wahrheit sein!“

— Befähigungsnachweis. Zeitungsverleger: Ah, Sie sind der Herr, der sich um die Stelle als Reporter beworben hat. Sind sie auch mit den journalistischen Gebräuchen vertraut? — Reporter: Gewiß Herr, ganz genau — ich bitte um 50 Mark Vorschuß!

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

4. Febr.: Feuchtkalt, wolkig, strichweise Niederschläge, starker Wind, Sturmwarnung.

5. Febr.: Nahe Null, bedeckt, Niederschläge, lebhafte Winde.

6. Febr.: Wenig verändert, wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge.

7. Febr.: Feuchtkalt, stark wolkig, Niederschläge, lebhafte Winde.

1053 **Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe** — ab **eigener** Fabrik — von **75 Pf.** bis **18.65** p. Met. — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **Seid. Masken-Atlasse 75 Pf.** p. Met. **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. ₹829
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Bedeutende Betriebsersparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Lokomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halbstationären und fahrbaren Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln übertreffen an Sparsamkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motore anderen Ursprungs u. haben auf allen deutschen Lokomobil-Konkurrenzen den Sieg davongetragen. d36

Hausfrauen wollen sparen

aber wie ist das bei den teuren Zeiten möglich? Wenn sie halb Bohnenkaffe und halb Kathreiner's Kneipp Malzkaffee kochen, ersparen sie in jeder Woche 1—2 Mark. 38

Im Verlage der Kunstanstalt von **Rich. Bürger Nachf. Fr. Inderau, Dresden,** ist kürzlich unser allbekanntes und beliebtes

Westfalenlied

von Emil Rittershaus als Kunstblatt erschienen. Dasselbe ist von einem bedeutenden Düsseldorfer Künstler sinnig entworfen, und von der erwähnten Kunstanstalt außerordentlich fein als Wandblatt ausgeführt. Wohl jeder echte Westfale, der sein Land der roten Erde liebt, liest oft und gerne die seelenvollen Worte unseres Dichters Emil Rittershaus, um so mehr wird er es mit Freuden begrüßen, daß er dieselben als künstlerisch ausgeführtes farbenprächtiges Wandblatt für den geringen Preis von nur 3 Mark als Zierde seines Heims erwerben kann!

Die Expedition dieses Blattes (J. Brombach in Camen) nimmt jederzeit Bestellungen entgegen.

Es übertrifft der in Geschmack u. Geruch angen. **Holländ. Rauchtabak** v. **B. Becker** in **Seesen** a. H. alle ähnlichen Fabrikate. **10** Pfd. fco. **8** Mk. 2798

Verantwortlicher Redakteur **J. Brombach** in **Camen.**

Besitzungs-Verkauf bezw. Verpachtung

Heeren!

Montag den 5. Febr., morgens 10 Uhr, läßt der frühere Flaschenbierhändler, Herr **F. Tiefenbach** in **Heeren** seine daselbst in unmittelbarer Nähe des Schachtes II zu Heeren, am Kommunalwege von Heeren nach Werne belegene schöne, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignete



Besitzung,

bestehend aus einer Grundfläche von 9 Are 25 qm (Hofraum und Garten) mit aufstehendem, von Ziegelsteinfachwerk erbauten, im guten baulichen Zustande befindlichen Wohnhause nebst Anbauten und Remise im Lokale des Wirts **C. Klothmann** in **Heeren** durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen, bei nicht entsprechendem Gebote aber zur Verpachtung stellen. Bemerkt wird, daß nur dieser eine Termin stattfindet.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
107 Aukt.

Holzverkauf

Bergcamen!

Dienstag den 6. Febr., morgens 10 Uhr anfangend, wollen Unterzeichnete für Herrn Landwirt **F. Keinemann** in **Rünthe** in seiner, Gemeinde Bergcamen, an guter Abfuhr und unmittelbar an der Camen-Werner Chaussee, dem Landwirt König in Overberge gegenüber liegenden Waldung, folgende in Haufen zusammengelegte Durchforstungshölzer, als:

25 Nrn. Rottannen, zu leichtem Bauholz, Gerüststangen, Binde- und Leiterbäumen, Latten 2c. sehr geeignet, sowie

30 Nrn. Eichen, zu Gruben- und Frechtungsholz sehr passend, ferner

30 Nrn. meistens **stärkere Buchen,** zu Gruben- und Brennholz brauchbar,

nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
95 Aukt.

Durchforstungsholzverkauf

Derne bei Camen!

Donnerstag den 8. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, haben Unterzeichnete für Herrn Gutsbesitzer **H. Schulze-Böing** auf **Böing** in Derne bei Camen in seiner daselbst, an sehr guter Abfuhr, zwischen Schulze-Böings Hof und dem Gute Binkhoff belegenen Waldung, im sog. „Böing Holz“ und zwar speziell auf dem sog. „Schimmels Kamp“, ganz nahe bei letzterem Gute lagernd,

115—120 Haufen sehr gutes u. starkes Durchforstungsholz, größtenteils aus jungen Eichen, Weiden usw. bestehend, namentlich viele Bohnenstangen enthaltend, im übrigen zu Frechtungsholz, Baum- und Heckenpfählen sehr dienlich,

nummer- resp. haufenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
117 Aukt.



Haus- u. Grundstück-Verkauf

Camen!

Montag den 12. d. M., morgens 10 Uhr, verkaufen Unterzeichnete für die Frau Witwe **Gerh. Hellmig** hier folgende Grundparzellen, als:

1. Flur 26 Nro. 1153/223, Oststraße, Hofraum und Hausgarten, 3 Are 50 qm groß, mit aufstehendem von eichenem Fachwerk erbauten Wohnhause und einem in gleicher Bauart aufgeführten Hintergebäude,
2. Flur 27 Nro. 59, am Rottumer Wege, Acker, 38 Are 58 qm, zur Bebauung sehr passend,

im Lokale des Wirts **E. Enselmann,** Oststraße hierselbst, öffentlich meistbietend.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Termin stattfindet.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
123 Aukt.

Holzverkauf.

Samstag den 10. d. M., vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Landwirt **Lippmann** zu **Overberge** in seinem, beim Hofe liegenden Gehölz:

40 Nrn. eichen u. tannen Durchforstungsholz, zu Draht-, Baum- und Heckenpfählen, Frechtungsstangen 2c.,

2000 Bohnenstangen und **1000 Buschen,** haufenweise, und endlich

6 Weiden, zu Holzschuhen passend, auf dem Stamme,

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Bergcamen, Februar 1894.

121 **Büscher.**

Schweine-Verkauf

Kaiserau!

Dienstag den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

werde ich an der Behausung des Wirts Schmelzer hierselbst, für Herrn L. Buchbinder, **Husen:**

ca. 30 Stück große u. kleine Faselschweine

gegen Bar und Zahlungsfrist zum Verkauf aussetzen.

Kaiserau, 2. Febr. 1894.

Brüninghaus,
Aukt.-Komm.

Gebrüder Wolff

Dortmund, Burgwall 4.

Hochfeiner geräucherter

Westfälischer Speck

bei 5 Pfd. 68 Pf.

Ia. geräuchert. Speck

bei 5 Pfd. 60 Pf. 447

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ u. 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei b59

Ferd. Rahmstorff,
1078 **Ottensen b. Hamburg.**



Die produkt. ital.

Lege-Hühner

kauft man gut u. billig direkt v. **M. Becker,** Geflügelhof, **Weidenau** a. d. Sieg. Man verlange Preisliste. 29

Reisfuttermehl,

von M. 3 an nur waggonweise **C. & O. Lüders,** Dampfreismühle **Hamburg.**

Bekanntmachung.

Zur Gestellung der Militärpflichtigen.

Unter Bezugnahme auf die §§ 26, 62 und 66 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Hamm durch den Herrn Landrat aufgefordert, sich vor der vom 22. Februar bis einschließlich den 5. März 1894 versammelten Ersatzkommission pünktlich zu gestellen. Die Termine zur Musterung sind wie folgt festgesetzt:

I. In dem Oberg'schen Lokale zu Hamm i. W., Königstraße, vormittags 7 Uhr:

Montag den 26. Februar für die Militärpflichtigen des Amtes Pelkum aus den Jahren 1872, 1873 und 1874. Der Jahrgang 1874 hat um 8 Uhr zur Stelle zu sein.

Mittwoch den 28. Februar für die Militärpflichtigen des Magistratsbezirks Camen aus den Jahren 1872, 1873 und 1874. Der Jahrgang 1874 hat um 8 Uhr zur Stelle zu sein.

II. Bei dem Wirt Nordhaus in Unna, Königstraße, vormittags 7½ Uhr:

Freitag den 2. März für die Militärpflichtigen des Amtes Unna-Camen aus den Jahren 1872 und 1873.

Samstag den 3. März für die Militärpflichtigen des Amtsbezirks Unna-Camen aus dem Jahre 1874.

Die Losung findet Dienstag den 6. März bei dem Wirt Nordhaus in Unna statt und beginnt vormittags 8½ Uhr.

Diejenigen zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche von der Aushebung zurückgestellt worden sind, sind von ihrem Erscheinen an den vorangegebenen Tagen entbunden.

An den einzelnen Musterungstagen findet nach Beendigung der Musterung, jedoch in Hamm nicht vor 10 Uhr, in Unna nicht vor 10½ Uhr vormittags, die Prüfung der eingegangenen Reklamationen für die an diesem Tage zur Vorstellung gelangten Militärpflichtigen statt, und haben sämtliche Familienangehörige der Reklamierten, auf deren Erwerbsfähigkeit es ankommt, sich bei der Prüfung einzufinden.

Diejenigen Mannschaften, welche bereits gelost haben, werden angewiesen, die erhaltenen Losungsscheine mit zur Stelle zu bringen und der Ersatz-Kommission vorzulegen.

Die Klassifikation der Reserve- und Landwehrleute, sowie der Ersatz-Reservisten findet nach Beendigung des Musterungsgeschäfts statt.

Der Landrat: **Vincke.**

Holz-Verkauf Weddinghofen!

Montag den 5. Febr. d. J., morgens 10 Uhr,

werde ich für Herrn **Schulze-Braucks** auf seinem Hofe

50 Nrn. Rottannen

zu Bauholz, Latten und Baumpfählen geeignet, im Forstort Hinterbusch bei Pante,

25 Nrn. Eichen-Durchforstungsholz

zu Frechtungspfählen, Gruben- und Geschirrholz brauchbar, nummerweise meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung bei Wirt Klute resp. an Ort und Stelle.

Töddinghausen. 114

Blödom.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome,** und durch **34 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

15—40 Mk. täglicher Verdienst

durch Verkauf meines **neuen Bedarfsartikels,** für **jede Hausfrau** von **höchstem Nutzen** und für jedes Geschäft passend. Muster für 40 Pfg. in Briefmarken franko. **J. Ruschpler, Berlin N., Ackerstr. 71.** 926

Gebrüder Wolff

Dortmund, Burgwall 4.

Stets **frische** 448

Kautabacke

111 von

G. A. Hannewacker, Nordhausen.

Wiederverkäufer Engros-Preise.

Stets frischen

Wasser- und Weißkalk

zu haben. 116

Camen, Bahnhofsstraße.

W. Heimeier.

Kutscher, Groß- u. Kleinknechte, Ochsenjungens, Köchin, Haus- und Stallmädchen. Schweizer, Tagelöhnerfamilien u. Sommerarbeiter besorgt und sind stets am Platze bei 115

W. Landgraf,
Apolda, Thür.

Suche auf sofort oder auf Ostern

ein Mädchen,

welches das **Kleidermachen** erlernen will.

Henriette Brüggemann,
Nordenmauer 47. 119

Tüchtigen Personen wird Gelegenheit geboten, sich durch eine kleine Agentur sehr Viel Geld zu verdienen. Offerten sub NO Exp. d. Generalanzeiger für Dortmund u. Prov. Westfalen, Dortmund.

Alle Hausfrauen

werden auf **Schmidt & Flögel's**

Seifenpulver

sund

Fettlaugenmehl

aufmerksam gemacht.

In allen **Colonialwarenhandlungen** zu haben. **Beim Einkauf** achte man genau auf die **bekannte Schutzmarke, zwei Waschmädchen.** 238

Butter! Feine **Gutsbutter** in täglich frischer, garantiert reiner Ware versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu ℳ 8 80, hochfeine **Süssrahmbutter** zu 10 ℳ — frank. g. Nachnahme, **G. Mundle,**
265 **Leipheim** (Baiern).

Garant. r. Naturbutter v. fr. Sahne 8 ℳ Inh. 7 ℳ 40 ₰ versend. postfr. pr. Nachn. A. Weberstaedt, Hohenstein, Ostpr.

Eine **Dampfbrotbäckerei** sucht **Wiederverkäufer** für gutes Roggenbrot. Näheres unter M 139 durch **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Cassel. h474

Das als streng reell bekannte große

Bettfedern-Lager

von **Richard Fette, Bahrenfeld** in **Holstein,** versendet **zollfrei** gegen Nachnahme, nicht unter 10 Pfd.: **garantiert ganz neue Bettfedern** für 60 ₰, **vorzügliche Sorte** ℳ 1,25, **Halbdaunen** ℳ 1,50, **prima** ℳ 1,80, **extra prima** ℳ 2,30 und ℳ 2,50, **vorzügliche Daunen nur** ℳ 2,50, **hochfein** ℳ 3,00 p. Pfd. Umtausch gestattet; bei **50 Pfund** 5% Rabatt. 3481

Cognac

in ff. Qualitäten von der **Deutschen Cognac-Compagnie Löwenwarter & Co., Köln,** zu haben in der alleinigen Niederlage für Camen bei

J. Brombach.

Rhein- u. Moselweine

von ℳ 0.80, 1.20, 1.50, 2.10, 2.20, 2.50, 4.00 bis 8.00 ℳ.

Bordeaux

von 1.20, 1.50, 2.10, 2.40 ℳ.

Für Blutarme:

Castelli Romani Rosso	2.10
Champagner schon von	3.50
Italienische Weine	2.50
Tokayer	2.10

Karlsbader Mineral-Bier

10 Flaschen 5.00 ℳ.

(Die Preise verstehen sich mit Glas) empfiehlt 19

J. F. Biermann.

Photographisches Atelier

Aufnahmen täglich. 318

Camen, Weststraße. **Wilh. Knapstein.**

Gasleitungs-Anlagen u. Reparaturen an denselben, sowie

sämtliche Gas-Lampen, Gaskugeln, Gas-Schalen Gas-Cylinder und Gas-Brenner 27

empfiehlt **Jul. Schetter.**

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. nur vorzügl. füllende **Bettfedern,** d. Pfd 55 Pf. **Halbdaunen** d. Pfd. M. 1,25, h. weiße **Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche **Daunen,** d. Pfd. M. 2,85. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

885 2795

Tapeten

in den neuesten Dessins und billigsten Preisen vorrätig bei 319

Camen, Weststraße. **Wwe. Knapstein.**

Danksagung. 106

Ich litt an der Lunge. Schon seit längerer Zeit hatte ich Husten. Allmälig wurde er schlimmer und es entstand ein garstiger Auswurf, durch den ich ganz matt wurde. Auch der Appetit verlor sich und ich wandte mich daher endlich an den **homöopath. Arzt** Herrn Dr. med. **Hope in Hannover,** der mich in kurzer Zeit heilte. Da ich jetzt wieder ganz gesund bin, spreche ich mit herzlicher Freude meinen innigsten Dank aus (gez.) **L. Müller,** Volkers.

Asthma-Leidenden

jeder Art teilt ein Leidensgefährte ein **nie versagendes Linderungsmittel** aus Dankbarkeit **gratis** mit.

Monplaisier zu **Halchter** i. Hzt. Braunschweig.

m328 **Karl Berge.**

8 bis 10 fast neue

Pianino

stehen zu vermieten. Bei Kauf des Instrumentes nach einem Jahre wird die bis dahin gezahlte Miete an der vereinbarten Kaufsumme in Abzug gebracht.

Gefällige Anerbieten zu richten an

C. Schmitt,
Instrumenten-Handlung,
Hagen i/W., Elberfelderstraße 69.

Gänzlicher Ausverkauf

Wegen Verlegung des Geschäfts in mein elterliches Haus

Oststrasse Nr. 6

verkaufe von heute ab sämtliche vorrätige Waren ☛ zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. ☚

Camen, den 2. Februar 1894.

125

Emil Gerdts
Weststrasse.

Bahnhofs-Hôtel Camen,
W. Meyer.

Am Samstag den 3. und Sonntag den 4. Februar, abends 8 Uhr:

Auftreten der berühmten Herkulesse

Gebrüder Löser

aus Magdeburg.

1000 Mark Belohnung

demjenigen, der die Kunstleistungen nachmacht. 124

Entree frei!

Turn-Verein „zur Linde“
Oberaden.

Der Verein feiert **am Sonntag den 4. Februar** im Vereinslokale beim Wirt **Hüsemann** hierselbst die

Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser und Königs Wilhelm II.

verbunden mit

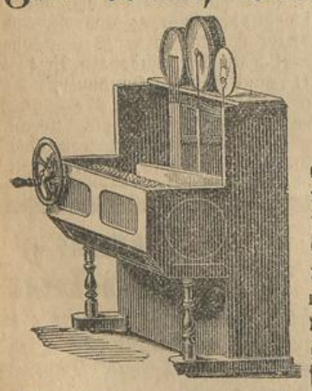
Konzert, Schauturnen und Ball.

Anfang 3 Uhr.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein 120

Der Vorstand.

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.



Drehpianinos

auf musikalischem Gebiete **allerneueste Erfindung.** Vollständiger Ersatz für Musikkapellen von 6—12 Mann. Keine monotone Musik und nicht zu verwechseln mit Orchestrions oder Drehorgeln. — Die Instrumente werden in verschiedenen Größen hergestellt und spielen 18 Stücke nach freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,
Friesenwall 19. m.107

Käse

Holst. Holländer Käse à Centner	**M. 23.—**
Holst. Limburger □ **Käse** à Ctr.	**M. 22.—**
Holst. Edamer Käse à Centner	**M. 28.—**
Harzer u. Mainzer-Käse 1000 St.	**M. 23.—**

Alles ab Neumünster gegen Nachnahme.

Julius Werner
Neumünster i. H.

Probe-Postkolli Holländer-, Limburger-M. 3.20, Edamer-M. 3.50, 100 St Harzer-, Mainzer-Käse M. 3.20 franko. 410

53

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.

Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Dekorationen.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf **205** Farbdrucktafeln und **375** Folio-Seiten Text.

I. Abteilung:
Das Tierreich.
91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.



III. Abteilung:
Das Mineralreich.
42 Tafeln
mit 683 farbigen Abbildungen

II. Abteilung:
Das Pflanzenreich.
54 Tafeln mit
650 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung:
Der Bau des menschlichen Körpers.
13 Tafeln mit 193 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Zu beziehen durch die Expedition der **„Camener Zeitung.“**

Massower Lotterie.

Ziehung am **15. u. 16. Februar** 6197 Gewinne v. M. 259.000 W.

Hauptgewinn i. W.			50,000	oder bar	45,000 M.
„	„		25,000	„	22,500 „
m.425 „	„		10,000	„	9,000 „
„	„	2 à	5,000	„	à 4,500 „
„	„	3 à	4,000	„	à 3,600 „
„	„	4 à	3,000	„	à 2,700 „

usw., usw. Alle Gewinne werden mit 90% in barem Gelde ausgezahlt.

à Los 1 M., 11 Lose 10 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.
Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: „Haupttreffer, Berlin“.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT J. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

sm46

Ein eingefriedigter
Garten
an der Westenchaussee gelegen, zu Bauplätzen geeignet, ist zu verkaufen oder zu verpachten. 93

Camen.

Ww. F. Knapstein.

Zwei anständige junge Leute können
Kost und Logis
erhalten, sowie **einige Herren**
guten Mittagtisch.

Camen. **W. Goldberg,** Metzgerei

64

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebel-Bonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei 890

J. Bombach.

Vorzügliche
gelbe Kocherbsen
verkauft

J. Brombach.

Photographische Anstalt
Ernst Brass, 808

Camen, Bahnhofstraße Nr. 10. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung, auch Sonntags stets geöffnet.



Massiv gold.
Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 5—20 M. Neuheit. in **gold.** u. **silb. Brochen, Ohrringen, Kreuzen, Türkis-, Korall-, Granat- u. Amethystsachen.** Reparaturen sauber u. billig. Ankauf von Gold und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Halte mich zur
Anlage von Blitzableitern,
sowie sämtlichen
Dachdeckerarbeiten
bestens empfohlen. 776

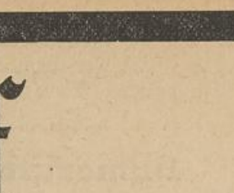
Clemens Scheer,
Dach- und Schieferdecker,
Camen. Cämerstr. 19.



Empfehle den Herren Oekonomen u. Pferdezüchtern meinen angekörten
Hengst
zur gefl. Benutzung. 122

E. Lange,
Ostik b. Werne a. d. Lippe.

Sonntag den 11. Febr.



ist bei mir
Ball,
auch werden
Kölschen
ausgewürfelt. 118

Overberge. W. Mast.



Sonntag den 4. Februar ist bei mir
Ball,
auch werden
Kölschen
ausgewürfelt. 80

Lerche. H. Keitmann.

Lehrer-Verein.

Unna, den 7. Februar 1894.

Knappen-Verein
„Gute Hoffnung“
zu Camen.

Außerordentliche
General-Versammlung
am Sonntag den 4. Febr., nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokale beim Wirt Wilh. Kümper.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Camen, den 2. Februar 1894.

126 **Der Vorstand.**

Gebrüder Wolff
Dortmund, Burgwall 4.

Hochfeines Sauerkraut
112 **10 Pfd. 60 Pfg.** 446
feinste Schneidebohnen
10 Pfd. 1 Mk. 70 Pfg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pf., 1 M.** u. **1 M. 25 Pf.; f. prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf.** u. **5 M.**; ferner: **echtchinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pf.** u. **3 M.** Verpackung z. Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes w. frankirt bereitwilligst zurückgenommen. Pecher & Co., Herford** i. Westf.

0301 44

Bibelstunde: Sonntag-Abend 7¾ Uhr in der Kleinkinderschule. Stadtmissionar Thiemann.

Druck u. Verlag von E. May in Hörd